

Verlagspreis: 1,40 DM. ...

Der Enztäler

Anzeigenpreis: Die viertägige ...

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Nr. 201 Samstag den 29. August 1936 94. Jahrgang

Rundfunk für das ganze Volk!

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet die 13. große Deutsche Rundfunkausstellung

Berlin, 28. August.

Eine Schau technischer Wunder ist am Freitag mit der 13. Großen Deutschen Rundfunkausstellung Berlin 1936 von Reichsminister Dr. Goebbels feierlich eröffnet worden.

Der Deutsche Rundfunk, der sich heute zum vierten Male in einer großen Gesamtschau dem nationalsozialistischen Deutschland zeigt, hat in dem hinter uns liegenden Rundfunkjahr allein mit seinem Olympia-Weltender eine Leistung vollbracht, die einzigartig in der Welt dasteht.

Massen des Volkes wieder ein Gefühl für künstlerisches Schaffen überhaupt entsteht. Dadurch, daß ein Volksgenosse sich laienhaft und primitiv künstlerisch betätigt, erwacht in ihm nicht nur eine bisher nicht gekannte Freude am Dasein, sondern er wird im Laufe der Zeit auch aufnahmefähiger für die große Kunst selbst.

Gesichtspunkte für die Programmgestaltung

- 1. Bei einer Teilnehmerzahl von fast 7 1/2 Millionen, die einer regelmäßigen Hörerzahl von etwa 30 Millionen entspricht, muß das Programm des Rundfunks nach der unterhaltenden wie nach der künstlerischen Seite entsprechend seiner Massenwirkung möglichst vielseitig sein.
2. Es ist selbstverständlich, daß bei einem Tagesprogramm eines einzigen Senders das meiste von morgens 6 bis nach 1 Uhr ununterbrochen abrollt, im Laufe der Zeit auch manche Minderwertigkeit mit unterlaufen muß.
3. Das Niveau des Rundfunkprogramms darf nicht zu tief sinken, aber auch nicht zu hoch geschraubt werden.
4. Das Programm des Rundfunks muß so gestaltet werden, daß es den veredelteren Geschmack noch interessiert und dem anspruchsloseren noch gefällig und verständlich erscheint.

5. Es ist nicht wahr, daß Rundfunk oder Film der Kultur Schaden zugefügt hätten. Gemäß entspricht es den Tatsachen, daß die reine Schauspielkunst, künstlerisch gesehen, der filmischen Wiedergabe überlegen ist. Genau so wie ein Musikstück beim unmittelbaren Hören auch unmittelbarer wirkt als bei mechanischer Wiedergabe durch den Rundfunk.

Die Rede war über den Bombenabwurf eines spanischen roten Flugzeuges auf französischem Gebiet wurde am Freitag amtlich bestätigt. Anßerdem hat am Donnerstagabend auch noch ein weiteres spanisches Rotistenflugzeug zwei Bomben in der Nähe des französischen Ortes Viraia abgeworfen.

Italienisches Waffenaustrichverbot

Rom, 28. August. Ueber das Verbot der Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterial ist im Laufe des Freitag ein Dekret unterzeichnet und veröffentlicht worden.

General Rydz-Smigly nach Paris abgereist

Warschau, 28. August. Der Generalinspekteur der polnischen Armee, General Rydz-Smigly, hat am Freitag um 17 Uhr mit dem Wiener Zuge Warschau in Richtung Paris verlassen.

Die Meldung über den Bombenabwurf eines spanischen roten Flugzeuges auf französischem Gebiet

Nach den letzten hier vorliegenden Meldungen aus Spanien sollen die Nationalisten einen konzentrischen Angriff auf die Stadt Oviedo unternommen haben, wobei die Truppen der Madrider Regierung 500 Tote verloren haben. Nach einem Bericht aus dem Hauptquartier der Militärgruppe sollen die südwestlich von Madrid bei Toledo gelegenen Waffen- und Munitionswerkstätten, die als einzige der Regierung verblieben seien, durch ein Unternehmen der Nationalisten zerstört worden sein.

Reibungen an der französisch-spanischen Grenze

Zwischen dem nationalsozialistischen Gouverneur von Pamplona und der Leitung der französischen Grenzpolizei ist es zu einer Auseinandersetzung gekommen, weil der Gouverneur der Ansicht ist, daß von der französischen Seite der Grenze, von Viraia aus, auf die nationalsozialistischen Truppen geschossen worden sei.

Stillstand des Angriffs vor Irun

Neue margijische Grenzverletzungen

Sonntag, 28. August.

Der ruhige Verlauf der Nacht zum Freitag an der Front von Irun-San Sebastian läßt darauf schließen, daß die nationalsozialistischen Truppen gewisse Umgruppierungen vorgenommen und sich neue Ausgangsstellungen für den weiteren Angriff geschaffen haben.

mit den modernsten Mitteln von den bei den Noten befindlichen ausländischen Kommunisten organisiert worden ist. Diese Tatsache erklärt das langsame Vorwärtstreten der Nationalisten.





# Bildbericht

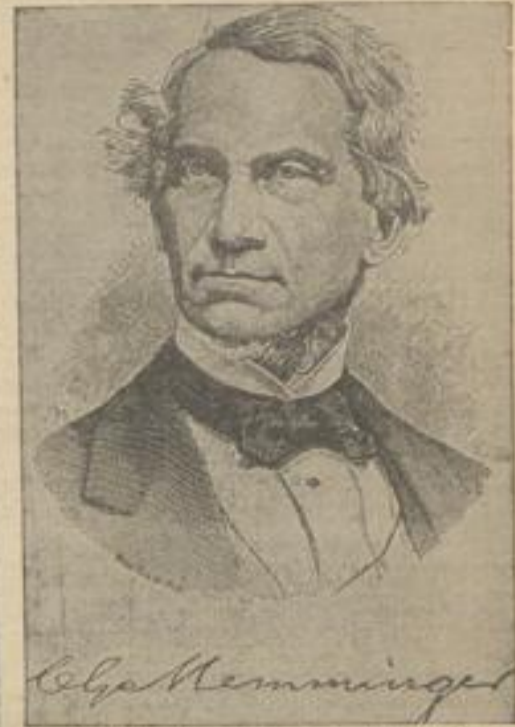
von Leben und Leistung des Deutschtums  
im Ausland



Schwabenpaar aus Batsch (Rumänien)



Schwäbische Siedler beim Aekern in der Kolonie Puerto Eldorado in Misiones (Argentinien)



Ch. Gustav Memminger, Finanzminister  
der Südstaaten während des amerikanischen  
Bürgerkrieges



Kaffeeplantage eines deutschen Farmers am  
Abhang des Zunil-Vulkans in Guatemala



Hotel „Zu den sieben Schwaben“ in Meking, Misiones (Argentinien)



Das „Braune Haus“ in Kanton (Süd-China)



Die von deutschen Ingenieuren erbaute Roebling-Hängebrücke über den East-River zwi-  
schen Neuyork und Brooklyn



Schwäbische Kolonisten beim Bau ihres Hauses in der Kolonie „Suevia“ in Sao Paulo



Die deutsche Kolonistenfamilie Schaus in Pozuzu im Hochland von Peru



Wohnhaus und Handlung des Georg Waller in der Schwabekolonie Katharinenfeld in  
Georgien (Kaukasien)  
(Zämtl. Bild: „Vollständiger Bilderatlas, Bist.“)

# Das Cisterzienerkloster Herrenalb

Die ältesten Nachrichten

Der Herrenalber Gast ist, der sucht allemal auf seinen ersten Entdeckungspaziergängen die Klostermauer auf — er kommt ins "Paradies". Das jahrhundertalte Gemäuer träumt in die Zeiten hinein — fast will's scheinen, als ob ein Dornröschenkloß all den Zauber von einst umfangen bliebe. Lange steht man da, befühlend, schweigend: die Gedanken schweifen zurück, wo die umfangreiche Klostergebielte angefangen haben mag.

1148 hat der Chronist geschrieben — es war im gleichen Jahr, als Maulbronn entstand — 10 Jahre nach der Gründung von Frauenalb und 10 Jahre später als Hirau — da stiftete der ebersteiner Graf Bertold der Dritte und seine Gemahlin Gräfin Utta von Sinsheim das Kloster Herrenalb. Damals wohnten die Dynasten von Eberstein noch auf der kleinen Burg Alt-Eberstein bei Baden-Baden, waren wirtschaftlich gesund, sodaß sie sich eine solche umfangreiche Stiftung, wie sie Herrenalb darstellt, wohl haben leisten können. Nach 1220, also nachdem sie das wunderschöne Schloß Eberstein bei Gerndbach erbaut hatten, wäre es ihnen nicht mehr möglich gewesen. Damals begann der Niedergang des Geschlechts.

Nach einer anderen Aufzeichnung soll es 1149 gewesen sein. Im Württembergischen Urkundenbuch wird der Gründung von Herrenalb ein Spielraum von 1149—1152 gelassen. Grund genug, den Schluss zu ziehen: die Erbauung des Klosters Herrenalb kann man heute zeitlich nicht mehr genau festlegen. Die Zimmerliche Chronik, welche zu Lebzeiten der Ebersteiner geschrieben wurde, tritt uns wörtlich mit: "Erläute Jahre nach der Erbauung von Frauenalb (1138), als Kaiser Friedrich der Erste, genannt Barbarossa, nach Armenien, reiste Graf Bertold von Eberstein auch mit, nachdem aber der Kaiser in Armenien und Palästina zu Nachteil und merkwürdlichem Verlust der ganzen Christenheit mit dem Tod abging, kam Graf Bertold wiederum heraus

ins deutsche Land und als er daheim gewesen, baute er ein Mönchskloster, Herrenalb genannt. Dasselbe begabte er zugleich, wie Frauenalb, mit Klünen und Gärten im Weissen vom Grafen von Tübingen, geheißen Gugo, auch dem Markgrafen von Baden, Hermann, dem Grafen Conrad von Calw, Graf Eberhardt von Strübenhart und andern mehr. In diesem Kloster endete der Graf nach Absterben der Gräfin Utta, seinem Ehegatten, sein Leben."

Die Sage erzählt: Graf Bertold von Eberstein war im Gefolge Barbarossas auf einem Kreuzzuge ins heilige Land gezogen. Vor Acalon und Damaskus wurde unglücklich gekämpft. Der Ebersteiner sah den Tod vor Augen und machte ein Gelübde, in dem er die Klostergründung versprach, wenn ihm eine gute Rückkehr zu den Seinen geschenkt würde. 1149 soll er auf der Burg Eberstein angekommen sein. Und gleich hätten die beiden Ehegatten die Gründung erwogen — dennach wäre die Gründung etwa 1149 zu setzen.

Eine andere Sage weiß, daß dem Grafen auf der Jagd ein Gespenst erschienen sei, das ihn zur Stiftung der beiden Klöster Frauenalb und Herrenalb veranlaßt hätte.

Fälschlicherweise wird die Stiftung des Klosters auch ins Jahr 1146 gesetzt. Eine noch vorhandene Urkunde gibt ausdrücklich das Jahr 1148 an — leider ohne genaue Bezeichnung des Tages. Die Neugründung wurde für Mönche des Cisterzienerordens bestimmt und dem Hauptkloster Reuenburg unterstellt. Da die Stifter kurz nachher wirtschaftlich verarmten und die Mönche Uebergriffe fürchteten, so unterstellten sie sich der Schirmvogtei der Markgrafen von Baden. — Graf Bertold und Gräfin Utta, die Stifter, fanden in Herrenalb ihre gemeinsame Ruheshätte.

Das ebersteiner Urkundenbuch bewahrt die Reihenfolge der Herrenalber Abte auf: Im Jahre 1150 fand die Weihe des neuen Convents zu Herrenalb statt. Der erste Abt hieß Diederich und kammt von Kloster Reuenburg. Es folgten Abt Eberhard, Conrad, Marquard, von Flehingen, Heinrich, Ri-

vert, wieder mehrere Heinrich, dazwischen ein Conrad und drei Johannes. Im 1460 fand Abt Nikolaus Wagenleiter aus Eberstrot dem Kloster vor.

1555 erhielt Abt Marcus aus Gerndbach den Arummstab. Dann Georg Paiz aus Tübingen. Sein eigentlicher Name war Georg Teuffelmann. Er war der letzte katholische Abt von Herrenalb. 1556 trat er zur neuen Lehre über und nahm sich ein Weib. 1629 zog Nikolaus Brenneisen als katholischer Abt auf. Unter ihm litt das Kloster an den Folgen des 30jährigen Krieges, der die Pforten für immer geschlossen hat... Paell.

## Der Grafensprung von Schloß Eberstein in Sage und Geschichte

Einer der schönsten Ausflüge, die man von Herrenalb aus unternehmen kann, ist der nach Neu-Eberstein ob Gerndbach. Das stolze Schloß horcht lähn und frei auf einem keil nach der Mürg abfallenden Sandsteinfels, wurde anno 1245 erbaut und war der Stammsitz der Dynasten von Eberstein, eines fränkischen Rittergeschlechts, dessen Ursprung sich ins 9. Jahrhundert zurückverfolgen läßt.

Der verwegensten einer war Graf Wolf von Eberstein, der Ebersteiner Wolf genannt. Am Ueberfall von Wildbad hatte er den gleichen Anteil, wie an den blutigen Feinden der Schlegler. War er doch ein Hauptanführer jenes Ritterbundes, der auf Geheiß und Verderb gegen alle Schwäbische Ordnung anrannte. Um 1360 lebte Wolf auf Schloß Eberstein als schlechter Sachwalter der Güter seiner Väter. Trank und lustiges Leben, Jagd und Feiden, daneben ein sonatlicher Berdeliebhaber — all dies waren Momente, die ihn in wirtschaftliche Not gebracht haben. Anno 1396 nahmen sich die Verwandten seiner "liebvolll" an und verpfändeten ihn ins Armenhaus, wo er kurz hinterher seine

schwarze Ritterfelle ausgehaucht hat. Die Geschichte kann gerade kein imponierendes Gemälde dieses ebersteiner Ritters melden.

Anderer die Sage. In zwei Fassungen wird sie erzählt. Graf Wolf wurde auf Eberstein von den Württembergern unter Eberhard von Württemberg belagert. Große Not entstand im Schloß. Keiner sah mehr eine Möglichkeit sich retten zu können. Da sollte Wolf den kühnen Entschluß auszubringen und Rettung herbeizuholen. Er ließ sein bestes Ross satteln und setzte mit wütendem Eifer über die Feinde weg über den heißen Fels, diesen hinterher in die schäumende Mürg. Fort ritt er dann, frei war der Mann, doch einer, ob er auch so kann? ... Mit diesen Worten schließt August Kavisch sein Gedicht "Der Grafensprung", mit dem er die Sage vom Grafensprung zur Volksfage gemacht hat.

Eine zweite Fassung lautet: Einmal kamen die Ritter des mittelbadiischen Adels vereint auf Eberstein zu einem Feste zum Sammen. Das "Eberblut" (jener feurige Rotwein, der nur am Schloßberg gedeiht) floß in Strömen. In großer Federlaune rief Graf Wolf: "Wer wagt es, den heißen Fels hinab zureiten? Drei Humpen vom Besten gilt's" ... Keiner schlug ein. Das Wagnis schien einem jeden zu gefährlich. Da unternahm es Graf Wolf selber. Schritt für Schritt ging's waghalsig genug hinunter. Unten angekommen, schwenkte Wolf den Hut, umjubelt von seinen Ritterkameraden oben. Einer rief: "Man Wölleln wieder herauf!" ... Er wendete im Fluß das Pferd und ritt wieder bergan. Unter dem Ringwall angekommen, überschlug der Gaul. Reiter und Ross stürzten in die Fluten. Ein Aufschrei von den Sinnen. Die Knappen rannten den Berg hinab. Doch es war zu spät: Wolf lag mit zerstückteltem Schädel im Fluß, daneben das treue Pferd, gleichfalls tot.

Im Volk bleibt die Gestalt des Grafenspringers Wolf immerfort lebendig — wie im Unterland der "Böh" oder das stolze Tübinger Dynastengeschlecht.

Jetzt im Herbst zur Nachsaison nach  
Herrenalb  
dem Paradies im Schwarzwald

## Herrenalb

niedlicher Schwarzwald, 400-500 m. ü. d. M.  
Heilklimatischer Kurort für Nerven, Herz, Blutwechsel, mit allen  
modernen Kurrichtungen. Erholung, Ruhe - STRANDBAD - Bad,  
Fischerei, Bergsport, 1400 Kurgale, Prosp. durch die Kurverwaltung

Das lockende Ziel für genußreiche Wanderungen, Wochenende und Sonntagsausflügen  
Ausgangsort für schöne Höhenwanderungen

Neuenbürg  
Neuenbürg  
wird um Ihren Besuch  
Beliebter Herbst-Ausflugsort  
Gaststätten: Wier, Hirsch, Ochsen

## Birkenfeld

im Schwarzwald,  
Kreis Neuenbürg

ladet zum Herbstbesuch ein.

Vom Dorf und seinen sanft anstieghenden Anhöhen aus einzigartiger Blick nach Pforzheim, in das untere Enztal und in den Pfinzgau

Mit Pforzheim und Wildbad  
günstige Zugverbindung

Gutgeführte Gaststätten

Auskunft durch das Verkehrsamt

Besucht auf Euren Wanderungen das freundliche Dorf  
**Feldbrennach mit Pfinzweiler**

Von allen Seiten zu Fuß und mit Kraftfahrzeug auf gepflegten Strohen zu erreichen. Eingebettet in einem Wiesengrund, macht Feldbrennach mit Pfinzweiler und seiner reizenden Umgebung auf alle Besucher einen guten Eindruck und wird wegen der milden, idyllischen Lage gerne aufgesucht.

Gut geführte Gaststätten machen den Aufenthalt angenehm, hatten sich bestens empfohlen.

Feldbrennach eignet sich ferner als Ausgangspunkt für genußreiche Wanderungen in den geschichtlich interessanten und von Natur aus begünstigten Pfinzgau mit seinen träumlichen Dörfern.

Auskunft durch das Bürgermeistereamt.

## Conweiler

im Schwarzwald. Besungen von dem verstorbenen schwäbischen Heimdichtler Ganzhorn der im "Thälle" beim Dorf die Verse zu dem ewig schönen Heimdied:

"Im schönsten Wiesengrunde"  
gedichtet hat.

Wegen seiner milden aussichtreichen Lage, 400 m. ü. d. M., zwischen Enz- und Albtal wird der Ort gerne besucht und bietet bei bester Unterkunft und Verpflegung in den Gasthäusern angenehmen Aufenthalt

Schwanner Warte und Dennacher Aussichtsturm ganz in der Nähe.  
Täglich mehrmalige Postautoverbindung mit Neuenbürg und Herrenalb

**Friedr. Gengenbach, Höfen-Enz**  
Schmiedemeister

**Spezialwerkstätte für  
gummbereifte Pferdewagen**  
in allen Größen und Ausführungen

Eisenwaren - Herde - Öfen - Kohlenhandlung

Es ladet zum Besuche

## Enzklösterle

bei Wildbad = Höhenkurort in 600 Mtr. Höhe im heblischen Enztal, rings umgeben von Tannenswäldern und Wiesematten.

Jetzt im Herbst ist es in Enzklösterle schön! Lohndend sind vor allem Ausflüge und Wanderungen hierher.

In den Gasthöfen erstklassige Verpflegung

Mit Wildbad täglich Postautoverbindung

Auskunft bereitwilligst durchs Bürgermeistereamt.

**Narl Geufert R.-G.**  
Säge- und Hobelwerk

**Herrenalb**  
Schnepfacker 216

empfiehlt sich zur Lieferung von Hölzern aller Art für Bauzwecke  
Spez.: Pfähle, Stangen usw., roh u. bearbeitet, imprägniert

Der Enztäler, das Heimatblatt des Kreises Neuenbürg, entbietet allen im Ausland lebenden Bezirksangehörigen herzliche Schwarzwaldgrüße!

Schriftleitung und Verlag: Fr. Bisfinger



## Schwäbische Chronik

Das Württ. Staatsministerium hat dem Deutschen Ausland-Institut aus Anlaß der Einweihung des „Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland“ einen Staatsbeitrag in Höhe von 50 000 R. bewilligt.

Auf der Kreuzung der Kronen- und Schmidener Straße in Bad Cannstatt erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Grenzschutz und einem Kraftwagen. Der 34 Jahre alte Lenker des letzteren erlitt einen Schädelbruch und wurde in das Krankenhaus Bad Cannstatt verbracht. In der Rheinlandschraube stehen zwei Motorräder zusammen.

Beim Angleren über eine Weiche entlegten auf dem Bahnhof Buxau die Kollidemel eines mit Pfahlschrauben beladenen Güterwagens. Der Güterwagen machte sich dabei von den Kollidemeln los und schlug sich zur Seite, so daß das Hauptgleis in Richtung Schussenried für kurze Zeit gesperrt war.

Mit Brandursache des am letzten Freitag in Gailingen, Ob. Rottenburg, ausgebrochenen Brandes, dem das Oekonomiegeld von Josef Wellhäuser mit den Erntevordäten zum Opfer fiel, kommt nicht, wie ansfangs vermutet, Rauchschuß in Frage, sondern das Feuer wurde durch ein Kind gelegt, das in der Scheuer ein Feuer machen wollte.

In Gannabuzen bei Mönningen wurden bei der von Professor G. Seyler durchgeführten Kirchenrenovierung über 400 Jahre alte Wandmalereien unter Lände und Pergap gefunden. Die an der nördlichen Wand des Kirchenschiffs erhaltenen Darstellungen haben in der oberen Bildgröße die Menschengestalt Christi, in der unteren die Posten als Thema.

Am 28. August 1936, vor nunmehr 40 Jahren, ist die erste 11,82 km. lange Teilstrecke Kaufsengillingen der Saabachbahn eröffnet worden. Sie war eine der ersten württembergischen Lokal- oder Nebenbahnen.

Tübingen, 28. August. Die erste anerkannte Studentin gestorben. In Schaan (Fürstentum Vödenstein) verstarb am 26. d. M. Gräfin Maria von Linden, die als erste anerkannte Tübinger Studentin den älteren Bewohnern Tübingens noch wohl erkennbar ist. Sie war 1869 in Burgberg (Kreis Eidenheim) geboren. Es gelang ihr, der eine sehr zielbewußte und energiegelbe Natur zu eigen war, als erste mit ministerieller Genehmigung zugelassene Studentin in Tübingen immatrikuliert zu werden.

Friedrichshafen, 28. Aug. (Ein roher Bursche.) Ein junger Mann in Ledermantel und Helm fuhr auf einem Fahrrad auf der Straße von Friedrichshafen in Richtung Tettnang. Im Gewand wurde er von einem Kraftwagen einer Remmingen Brauerei eingeholt, der mit Ausflüglern besetzt war. Ein Bursche warf dem Radfahrer vom Kraftwagen aus eine Bierflasche mit voller Wucht an den Kopf, so daß es eine Gehirnerschütterung davontrug und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Das Kennzeichen des Fahrzeuges konnte festgestellt und vom Tettnanger Stationskommando aus die Schutzmannschaft fernmündlich verständigt werden, die sich des Burschen bei seiner Ankunft in Remmingen annahm. Der Vorgang wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

„Hindenburg“ 370 km südöstlich von Madeira

Das nach Südamerika fahrende Luftschiff „Hindenburg“ stand, nach einer Wende um 8 Uhr MEZ, bereits 370 Kilometer südöstlich der Insel Madeira.

## Ein Stück Berufszerziehung: Die Wirtschaftskundliche Fahrt

Stuttgart, 28. August.

Vom Rohstoff bis zur Fertigware, das ist das Thema, das den 3. T. von der Gaujugendabteilung der DAF durchgeführten Wirtschaftskundlichen Fahrt zugrunde liegt. Teilnehmer an dieser Fahrt sind die Kreis- und Ortsleiter des Reichsberufswettlaufes 1936 der Hitler-Jugend, die durch diese Maßnahmen der Berufszerziehung Einblick in andere Betriebsstätten ihres Berufszweiges und einen gewissen Ueberblick über die Struktur der Wirtschaft erlangen. Unter diesen Gesichtspunkten wurden dieser Tage eine Fahrt mit den Siegern der Wettlaufgruppe „Textil und Bekleidung“ unter Leitung von Schatzführer Auer und eine Fahrt der Wettlaufgruppe „Eisen und Metall“ unter Leitung von Schatzführer Haller durchgeführt. Jeweils 40 Teilnehmer aus dem ganzen Schwabenlande erhielten dabei in gedrängter Form praktischen Anschauungsunterricht über den Produktionsgang auf dem Gebiet ihrer Arbeit, bei dem sie an irgendeiner Stelle täglich tätig mitwirken.

## Wieder drei Menschen ertrunken

Bei der Militärbadefahrt am Freibad Horn am Bodensee wurde eine nur mit einer Badehose bekleidete männliche Person ertrunken. Bei dem Toten handelt

## Ratschläge für den Garten

Zurück Kasse zur Leistung! Das ist ein Wort, das für alle Arten der Tierzucht seine Geltung hat, also auch für die Geflügelzucht. Wenn es nun auch große Vorteile hat, wenn auf einem Hofe nur Gähner einer Rasse in einem farbenreichen gehalten und gehalten werden, so wollen wir doch den Gähnerhalter in seiner Liebe für die

### Buntfärbigkeit des Geflügels

nicht beengen. Aber einen Punkt muß er streng beachten, will er als mutiger Kämpfer an der Erzeugungsschlacht teilnehmen. Er darf von seinem eigenen Hofe keine Brüterei nehmen. Andernfalls würden die Eierträge, die er von seinen Kreuzungen hat, bald zurückgehen, was mit der mangelnden Frische und Lebensfrische der Gähner hängt es dann zusammen, daß das Geflügelfleisch knapp wird. Holt er sich aber von auswärts dieses Jahr Brüterei von Binnorfas, nächstes Jahr von weißen Brantenten, dann im dritten Jahre von Voghorst oder Barneveldern usw., dann wird der Gähnerhof auf alle Fälle bunt- und vielfachmig werden und sein Besitzer steht trotzdem mitten in der Erzeugungsschlacht.

### Die Vermehrung des Johannisbeerstranches

Die guten Erträge, die sich in diesem Jahr beim Vereenobst ergeben haben, dürften sicherlich manchen Kleingärtner dazu veranlassen, seine Kulturen auf eine breitere Grundlage zu stellen. Der größeren Wirtschaftlichkeit wegen und vor allem auch der Einfachheit halber soll man von der Vermehrung durch Samen und durch Veredelung Abstand nehmen. Weit vorteilhafter bleibt in jedem Falle die Vermehrung durch Wurzel- und Stecklinge, durch Stecklinge oder Ableger. Gedulig dann, wenn neue Arten herangezogen werden sollen, kann die Kulturvermehrung durch Samen angetrieben werden. Für die Ableger, soweit es sich um frische Triebe handelt, eignet sich am besten der Fuß oder

es sich um den 23-jährigen Hilfskassierer bei der Reichsbahn Hans Schmidt aus Konstanz. Man nimmt an, daß er im Wasser einen Schlaganfall erlitten hat.

Ein 5 Jahre alter Knabe aus Bad Cannstatt fiel in den Neckar. Trotz der sofort vorgenommenen Rettungsversuche konnte er nur noch als Leiche geborgen werden.

In einem unbewachten Augenblick ist das 27-jährige Töchterchen des Rechnungsführers Franz Merk aus Mittelzuzbach, Ob. Waldsee, in der Neckar ertrunken.

## Drei Scheunen mit Stallbauten abgebrannt

300 Zentner Getreide vernichtet

Massendobhausen, Ob. Rottenburg, 28. August. In der Nacht zum Freitag wurde die Einwohnerschaft durch Feueralarme und Alarmrufe in Schrecken gesetzt. In dem großen Anwesen des Erbshofbauern Andreas Farny war ein Brand ausgebrochen, der in dem großen Vorrat an Getreide, Heu und Stroh reiche Nahrung fand und sich in kurzer Zeit auf die anstoßende Scheune des Kronenwirts Hermann Keller und weiter noch auf die Scheune des Karl Feinmann ausbreitete. Die Ortsfeuerwehr, die rasch auf der Brandstätte eintraf, nahm den Kampf auf, um zunächst die hartgedrängten Wohngebäude des Farny und

das Gasthaus mit Backerei zur „Krone“ zu retten.

Der Führer der Ortsfeuerwehr hatte in Erkenntnis der der ganzen Gemeinde drohenden Gefahr alsbald die Weckerlinie Heilbronn zur Hilfe gerufen. Bald gelang es den vereinten Kräften, die Gefahr von den Wohnhäusern, insbesondere auch des Bauern Alfred Koch, das durch den Ueberfall einer Brennenden Scheunengiebel schon Feuer gefangen hatte, und des sich neben der Krone befindlichen Hauses des Feinmann den Flammen zu entreißen. Durch das rasche Zugreifen der gesamten Einwohnerschaft gelang es noch mit größter Mühe, das Vieh in Sicherheit zu bringen, während das Heubündel zum Teil umgekommen ist. Gegen Morgen war die Gefahr beseitigt.

Den Bauern Farny und Anton Kaprell, welche letzterer in der Kronenwirts eingeweiht hatte, ist die gesamte, auf etwa 300 Zentner zu schätzende Getreideernte nebst vielem Heu und Stroh verbrannt, während Feinmann schon ausgebrochen hatte. Außerdem sind Wagen und Maschinen und sämtliches sonstige Ackergerät ein Raub der Flammen geworden.

Der Oberamtsvorstand, Regierungsrat Häberle, und Kreisfeuerlöschinspektor Dietrich-Bradenheim sind alsbald eingetroffen, wie auch Bürgermeister Weber der Feuerwehr und Bürgerschaft in ihrer Zusammenarbeit gute Anleitung gab. Ueber die Entstehung des Brandes konnte nichts ermittelt werden.

## Barfämierter Milchhaufen gesucht

Es gibt noch immer Leute, die außer den angeborenen Eckenklappen, auch noch ein mindestens fünf Zoll starkes Eichenbrett vor dem Dien tragen. Dieser einbrechendere Gangenschutz behütet sie davor, mit der Gegenwart allzunaher Bekanntschaft zu machen. Außerdem können dahinter sich Gebanten entwickeln wie Lämmlein, die auf fastiger Frühlingsschwärze hüpfen.

Frau von R. ist die Frucht eines Brachereiplatzes von Gedankenhaft gelangen. Das „von“ verpflichtet; andererseits aber kann man nicht umhin, den Gefahren des neuen Staates Beachtung zu schenken. Es ist zwar eine starke Zustimmung, daß das 17-jährige Töchterlein der Frau von R., dem man selbstverständlich die „feinste“ Erziehung in den „allerfeinsten“ Pensionaten angedeihen ließ, mit Landhilfe und Arbeitsdienst Bekanntschaft machen soll, wo sie doch erstens von Adel ist und zweitens es gar nicht notwendig hat. Also setze sich Frau von R. hin und suche für das Töchterlein eine Stelle als Landbesitzerin für Ableistung des Arbeitsdienstes bei Bundesgenossen mit vollem Familienschluß.

Das ist das Richtige! Volksgemeinschaft kann schließlich nicht so verstanden werden, daß die Tochter der Frau von R. vielleicht mit der Tochter einer Gemeinwesenin oder gar einer „Domestika“ Bett an Bett schläft. Man muß da schon auf die „Ständesunterschiede“ Rücksicht nehmen, die man seit dem Mittelalter sorgsam gepflegt hat und die augenfällig ein Verbrechen an den „Edlen“ wäre. Ueberhaupt sollte die Landhilfe dafür sorgen, daß adelige Töchter nur bei Grafen und Freiherren ihr Landjahr ableisten können, die sich verpflichten, den Milchhaufen täglich dreimal mit köstlich Wasser zu besprühen.

Und dem Arbeitsdienst raten wir dringend, für die Sprößlinge von Eichenbrettträgern Spaten mit fünf-, sieben- und neunjährigen Kronen anzuschaffen und gewisse Stumpfplätzen vorher in den Adelsstand zu erheben, damit auch der Dick auf der Arbeitsluft „ständesgemäß“ bleibe! J. M.

## Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

### Sonntag, 30. August

6.00 Weckkonzert  
8.00 Zeitungsbeilage, Wetterbericht  
8.05 Nach Frankfurt: Gesamtheit  
8.35 Nach Nordsee: „Bauer, der ist“  
9.00 Gesamtheit: Wagners  
9.30 Die Regenbunten: Tomaten  
10.00 Vom Volkstheater: Morgenlicht  
10.30 „Das Jahr über dem Meer“  
10.35 „In grüner Landschaft Sommer“  
11.00 Vom Volkstheater: „Lied und Klang im rheinischen Städtchen“  
11.30 „Lied und Klang im rheinischen Städtchen“ (Fortsetzung)  
12.00 „Lied und Klang im rheinischen Städtchen“  
12.30 „Lied und Klang im rheinischen Städtchen“ (Fortsetzung)  
13.00 „Lied und Klang im rheinischen Städtchen“ (Fortsetzung)  
13.30 „Lied und Klang im rheinischen Städtchen“ (Fortsetzung)  
14.00 „Lied und Klang im rheinischen Städtchen“ (Fortsetzung)  
14.30 „Lied und Klang im rheinischen Städtchen“ (Fortsetzung)  
15.00 „Lied und Klang im rheinischen Städtchen“ (Fortsetzung)  
15.30 „Lied und Klang im rheinischen Städtchen“ (Fortsetzung)  
16.00 „Lied und Klang im rheinischen Städtchen“ (Fortsetzung)

### Wiederkehr am den Großen

17.45 Welterbericht  
18.00 „Lied und Klang im rheinischen Städtchen“  
18.30 „Lied und Klang im rheinischen Städtchen“  
19.00 „Lied und Klang im rheinischen Städtchen“  
19.30 „Lied und Klang im rheinischen Städtchen“  
20.00 „Lied und Klang im rheinischen Städtchen“  
21.00 „Lied und Klang im rheinischen Städtchen“  
22.00 „Lied und Klang im rheinischen Städtchen“  
22.30 „Lied und Klang im rheinischen Städtchen“  
23.00 „Lied und Klang im rheinischen Städtchen“  
23.30 „Lied und Klang im rheinischen Städtchen“  
24.00 „Lied und Klang im rheinischen Städtchen“

### Montag, 31. August

5.45 Choral  
5.55 Choral  
6.00 Choral  
6.15 Choral  
6.30 Choral  
6.45 Choral  
7.00 bis 7.30: Frühnachrichten  
7.30 bis 7.45: Frühnachrichten  
7.45 bis 8.00: Frühnachrichten  
8.00 bis 8.15: Frühnachrichten  
8.15 bis 8.30: Frühnachrichten  
8.30 bis 8.45: Frühnachrichten  
8.45 bis 9.00: Frühnachrichten  
9.00 bis 9.15: Frühnachrichten  
9.15 bis 9.30: Frühnachrichten  
9.30 bis 9.45: Frühnachrichten  
9.45 bis 10.00: Frühnachrichten  
10.00 bis 10.15: Frühnachrichten  
10.15 bis 10.30: Frühnachrichten  
10.30 bis 10.45: Frühnachrichten  
10.45 bis 11.00: Frühnachrichten  
11.00 bis 11.15: Frühnachrichten  
11.15 bis 11.30: Frühnachrichten  
11.30 bis 11.45: Frühnachrichten  
11.45 bis 12.00: Frühnachrichten

### Dienstag, 1. September

5.45 Choral  
5.55 Choral  
6.00 Choral  
6.15 Choral  
6.30 Choral  
6.45 Choral  
7.00 bis 7.30: Frühnachrichten  
7.30 bis 7.45: Frühnachrichten  
7.45 bis 8.00: Frühnachrichten  
8.00 bis 8.15: Frühnachrichten  
8.15 bis 8.30: Frühnachrichten  
8.30 bis 8.45: Frühnachrichten  
8.45 bis 9.00: Frühnachrichten  
9.00 bis 9.15: Frühnachrichten  
9.15 bis 9.30: Frühnachrichten  
9.30 bis 9.45: Frühnachrichten  
9.45 bis 10.00: Frühnachrichten  
10.00 bis 10.15: Frühnachrichten  
10.15 bis 10.30: Frühnachrichten  
10.30 bis 10.45: Frühnachrichten  
10.45 bis 11.00: Frühnachrichten  
11.00 bis 11.15: Frühnachrichten  
11.15 bis 11.30: Frühnachrichten  
11.30 bis 11.45: Frühnachrichten  
11.45 bis 12.00: Frühnachrichten

### Wetterbericht, Nachrichten

12.00 Wetterbericht, Nachrichten  
12.30 Wetterbericht, Nachrichten  
13.00 Wetterbericht, Nachrichten  
13.30 Wetterbericht, Nachrichten  
14.00 Wetterbericht, Nachrichten  
14.30 Wetterbericht, Nachrichten  
15.00 Wetterbericht, Nachrichten  
15.30 Wetterbericht, Nachrichten  
16.00 Wetterbericht, Nachrichten  
16.30 Wetterbericht, Nachrichten  
17.00 Wetterbericht, Nachrichten  
17.30 Wetterbericht, Nachrichten  
18.00 Wetterbericht, Nachrichten  
18.30 Wetterbericht, Nachrichten  
19.00 Wetterbericht, Nachrichten  
19.30 Wetterbericht, Nachrichten  
20.00 Wetterbericht, Nachrichten  
20.30 Wetterbericht, Nachrichten  
21.00 Wetterbericht, Nachrichten  
21.30 Wetterbericht, Nachrichten  
22.00 Wetterbericht, Nachrichten  
22.30 Wetterbericht, Nachrichten  
23.00 Wetterbericht, Nachrichten  
23.30 Wetterbericht, Nachrichten  
24.00 Wetterbericht, Nachrichten

### Wetterbericht, Nachrichten

7.00 bis 7.15 Frühnachrichten  
7.15 bis 7.30 Frühnachrichten  
7.30 bis 7.45 Frühnachrichten  
7.45 bis 8.00 Frühnachrichten  
8.00 bis 8.15 Frühnachrichten  
8.15 bis 8.30 Frühnachrichten  
8.30 bis 8.45 Frühnachrichten  
8.45 bis 9.00 Frühnachrichten  
9.00 bis 9.15 Frühnachrichten  
9.15 bis 9.30 Frühnachrichten  
9.30 bis 9.45 Frühnachrichten  
9.45 bis 10.00 Frühnachrichten  
10.00 bis 10.15 Frühnachrichten  
10.15 bis 10.30 Frühnachrichten  
10.30 bis 10.45 Frühnachrichten  
10.45 bis 11.00 Frühnachrichten  
11.00 bis 11.15 Frühnachrichten  
11.15 bis 11.30 Frühnachrichten  
11.30 bis 11.45 Frühnachrichten  
11.45 bis 12.00 Frühnachrichten

### Mittwoch, 2. September

5.45 Choral  
5.55 Choral  
6.00 Choral  
6.15 Choral  
6.30 Choral  
6.45 Choral  
7.00 bis 7.30: Frühnachrichten  
7.30 bis 7.45: Frühnachrichten  
7.45 bis 8.00: Frühnachrichten  
8.00 bis 8.15: Frühnachrichten  
8.15 bis 8.30: Frühnachrichten  
8.30 bis 8.45: Frühnachrichten  
8.45 bis 9.00: Frühnachrichten  
9.00 bis 9.15: Frühnachrichten  
9.15 bis 9.30: Frühnachrichten  
9.30 bis 9.45: Frühnachrichten  
9.45 bis 10.00: Frühnachrichten  
10.00 bis 10.15: Frühnachrichten  
10.15 bis 10.30: Frühnachrichten  
10.30 bis 10.45: Frühnachrichten  
10.45 bis 11.00: Frühnachrichten  
11.00 bis 11.15: Frühnachrichten  
11.15 bis 11.30: Frühnachrichten  
11.30 bis 11.45: Frühnachrichten  
11.45 bis 12.00: Frühnachrichten



# Nus dem Heimatgebiet

## Der Führer in Baireuth

Baireuth, 28. August

Der Führer traf Freitag vormittag in Baireuth ein und wohnte am Nachmittag der „Lohengrin“-Aufführung im Festspielhaus bei.

## Amtliche Nachrichten

Der Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs den Oberreallehrer Kestler in Leonberg und den Reallehrer Burkert in Lötzingen auf ihren Antrag in den Ruhestand versetzt.

Hausverwalter Böttiger beim Oberamt Heilbronn, nachdem er die Altersgrenze erreicht hat, mit dem Ablauf des Monats September 1936 in den Ruhestand.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart ist der technische Reichsbahnspezialist Berg in Stuttgart (Reichsbahndirektion) nach Saarbrücken (Abnahmamt Mannheim) versetzt worden.

Der Landeshof hat Harter Hill in Löffingen, Def. Neuenburg, seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt.

Der Landeshof hat die Stadtpfarrer Dr. Sanna, Def. Sulz, dem Stadtpfarrer Dr. Gannwald an der Markulstraße in Stuttgart, und die Stadtpfarrer in Bausfen a. R., Def. Biesheim, dem Stadtpfarrer Rudolf Reizen in Ludwigsburg übertragen.

## Dienstverlegungen

Die Bewerber um je eine Lehrstelle an folgenden Gemeinden haben sich bis zum 12. September bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden: Fleinheim, Kr. Heidenheim. Dienstwohnung. Gelegenheit zur Übernahme des Organisten- und Chorleitendenamtes; Haberz, Kr. Aichtal. Dienstwohnung. Gelegenheit zur Übernahme des Organisten- und Chorleitendenamtes; Seeburg, Kr. Braubach. Dienstwohnung. Gelegenheit zur Übernahme des Organisten- und Chorleitendenamtes; Seeburg, Kr. Braubach. Dienstwohnung. Gelegenheit zur Übernahme des Organisten- und Chorleitendenamtes; Savendorf, Kr. Heidenburg. Dienstwohnung. Gelegenheit zur Übernahme des Organisten- und Chorleitendenamtes; Taldorf, Kr. Heidenburg. Dienstwohnung. Gelegenheit zur Übernahme des Organisten- und Chorleitendenamtes; Wangen i. N. Beurlaubung zur Verteilung des Vertreters amts.

Die Bewerber um folgende Stellen haben sich binnen zehn Tagen bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen zu melden: 1. um die Studienstellen mit allsprachlichem oder neuplatinischem Lehrauftrag an dem Realgymnasium in Elm, mit allgemein-rechtlichem Lehrauftrag an der Realhohschule mit Lateinabteilung in Waldsee; 2. um die Reallehrstellen an der Oberrealschule in Lötzingen und an der Mädchenrealschule in Heilbronn, beidermal mit Lehrbefähigung für Musik, sowie an der Realschule in Leonberg.

## Der „Diffident“ verschwindet von der Steuerkarte

Bei der Ausfertigung der Lohnsteuerkarten waren vielfach Schwierigkeiten dadurch entstanden, daß die Zugehörigkeit zu den einzelnen Religionsgemeinschaften nicht vollständig oder in verschiedenartigen Abfaltungen verzeichnet worden war. Auf Anregung des Deutschen Gemeindetages, diese Abfaltungen einheitlich festzulegen, hat der Reichsfinanzminister einen klärenden Bescheid erteilt. Darin bittet er, zu veranlassen, daß die Zugehörigkeiten zu den Religionsgemeinschaften usw. einheitlich durch die folgenden Abfaltungen bezeichnet werden: ev. für evangelisch (protestantisch, lutherisch, reformiert), rk. für römisch-katholisch, ak. für alt-katholisch, gr. für griechisch-katholisch, jd. für jüdisch, o. für Angehörige aller sonstigen Religions- und Weltanschauungs-(Glaubens-)gemeinschaften.

## Veränderung der Körperschaftsteuer

Ein schon verabschiedetes Gesetz der Reichsregierung erhöht die Körperschaftsteuer für 1936 um ein Viertel und ab 1937 um die Hälfte der bisherigen Höhe. Dementsprechend erhöhen sich die Vorauszahlungen am 10. September und 10. Dezember 1936 um je die Hälfte. Diese Steuererhöhung ist fiskalisch bedingt, allgemeinpolitisch notwendig und steuerpolitisch gerechtfertigt, da sie die Kapitalgesellschaften, also vor allem die Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. trifft, die nicht nur durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung in den letzten drei Jahren bedeutende Gewinne erzielt haben, sondern auch nur Teile davon an die Gesellschaftler ausbezahlt haben. Der Rest angelammet wird den arbeitenden Klassen zugunsten der Propaganda für zwei Millionen der Bevölkerung.

## Noch 14 Tage „Schwarzwaldlager Altheim“

Lezten Sonntag sind im Schwarzwaldlager des Bannes 126 in Altheim Kreis Horb wieder eine große Anzahl fröhlicher Jungen aus dem gesamten Bannbereich eingetroffen. Nunmehr sind rund 1000 Jugendliche aller Berufe durch das Lager gegangen und haben hier ihren 14tägigen Aufenthalt mit Spiel und Sport und Schulung verbracht.

Wie ideal dazu das Lager in Altheim ist, wird ja wohl bekannt sein; wenn nicht, so sehen Sie es sich in den 14 Tagen noch an. Alle, die im Lager waren, sind restlos begeistert wieder nach Hause zurückgekehrt und haben ein Stück Erlebnis mitgenommen, an das sie sich stets freudig und gern erinnern werden.

Wie sehr die Feststadt „Altheim“ auch den Führern der andern Lager der Schwäbischen Hitlerjugend gefällt, zeigt sich darin, daß beinahe alle Bannführer des Gebietes Württemberg bereits mehrermale da waren. Allen hat sie ausnehmend gut gefallen. Auch die Gebietsführung lobt es und alle Referenten, die hier waren, haben sich sehr begeistert darüber geäußert.

So umfacht der letzte Kurs in Altheim etwa 100 Leute. Dienstagabend sind dazu noch 29 der 12-14jährigen Jungen der Spanierklüttlinge, die im Kreis Nagold untergebracht sind, gekommen.

Auch für die, die bis jetzt noch an keinem Kurs teilgenommen haben, ist Gelegenheit, in einem achtelligen Lager vom 30. 8. bis 6. 9. sich in der sportlichen Erziehung und Erziehung ein Stück weiter an sich selbst zu arbeiten und mit den andern Kameraden die echte Gemeinschaft zu erleben. Meldung sofort an die Gefolgschaftsführer! Lagerkosten RM. 8.40.

Ein schöner Erfolg für das Lager war am letzten Sonntagabend die Feststellung eines sechsstelligen gefälschten Verbrechens durch das Lagerpersonal.

## Calmbach

Das Alhaca-Harmonika-Orchester am Volkshof! Wie bekannt wird, wurde das Alhaca-Harmonika-Orchester bei den Ausschiedungskämpfen für den Volkshof zur Mitarbeit verpflichtet und wird in Berlin über den Volkshof spielen und zwar am Montag, 31. August, in der Zeit von 12-1 Uhr, Motto: „Schwaben spielen das Mittagskonzert“. Von 14-16 Uhr unter dem Motto: „Es singt und klingt im Schwabenland“.

Höfen a. Eng. Bericht über die Beratung des Bürgermeisters mit den Herren Weingarten und Gemeindevätern am 25. d. Mts. Die abgeschlossene und zur öffentlichen Einsicht aufgelegt gewesene Gemeindevoranschlag 1934 wurde bei gleichzeitiger Erläuterung durch den Bürgermeister ohne Einwendung durchgesehen.

Für die Fälle der Verhinderung des Gemeindevorstandes war ein ständiger Stellvertreter zu bestellen. Ernannt wurde

die Kausgehilfin Mei, deren Aufgabenkreis damit ohne besondere Entschädigung erweitert wurde.

Präselein Klara Schäffer wurde wegen Entrichtung der jagungsmäßigen Gebühr von 30 RM. in das Gemeindevoranschlagsverzeichnis aufgenommen und hat dadurch das Recht erlangt, die Freibäder in Wilbad zu benutzen.

Die Vollzeitskurse an Samstagen ist für die Zeit von 1. 4. bis 30. 9. auf nachts 1 Uhr und für das Winterhalbjahr auf nachts 12 Uhr festgesetzt worden. Für die übrigen Wochentage verbleibt es bei der seitigen Regelung. Das Abholen ist nach wie vor Sache der Wirte.

Der HJ-Bann erhält zu den Kosten seines Freizeitlagers in Altheim Kreis Horb, welches erfreulicherweise von Hübener Hitlerjugend zahlreich besucht wird, einen Kostenbeitrag von 10 RM.

Der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr wurde genehmigt, auf Gemeindelosten je eine neue Uniform für den Hauptbrandmeister und die beiden Oberbrandmeister sowie die nötigen Ausrüstungsgegenstände für die alten Uniformen anzuschaffen. Die Wehr ist nunmehr nach Maßgabe der neuen reichsrechtlichen Regelung umorganisiert. Seither zählt sie fünf Jäger mit zusammen 140 Mann einschl. Führer, jetzt ist sie auf 72 Mann verringert und besteht aus einem Motorlöschzug und einem Referatlöschzug. Die personelle Verkleinerung der Wehr geht keineswegs auf Kosten ihrer Schlagfertigkeit, im Gegenteil ist eine wesentliche Steigerung der Leistungsfähigkeit zu erwarten, weil das System des Einheitsfeuerwehrmannes eingeführt ist und viel öfters Übungen stattfinden.

Dadurch, daß die Reichsfeuerwehrtruppe kürzlich einen neuen Vitaminenbelag erhalten hat, ist es notwendig geworden, die Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiten dem Proffil der Straße anzupassen, damit Verkehrs-unfälle vermieden werden. Die Arbeiten werden auf Kosten der Gemeinde ausgeführt. Ferner werden die Straßenzustände bei der „Sonne“ durch Befestigung eines Einlaßschadens eine notwendige Besserung erfahren. In einem Besuch am Bewilligung einer Ausnahme von der Verbotsvorschriften des Einzelhandelsabwärtungsgesetzes wurde in befürwortendem Sinne Stellung genommen.

Im übrigen war die Sitzung ausgefällt mit Rechnungssachen, Einnahme- und Ausgabeaufstellungen sowie der Entscheidung über einige Befuche.

Calmbach, 28. August. Gestern nachmittag gegen 5 Uhr nahm auf bürgerlicher Markung ein Flieger, der anscheinend die Orientierung verloren hatte, eine Notlandung vor. Das Flugzeug, ein Heinkel, geriet in einen Rübenacker und erlitt beim Aufprallen verschiedene Beschädigungen. Der Flieger brach mitten entzwei, der Propeller und die Steuerung gingen gleichfalls in die Brüche, während eine der Tragflächen das Leitwerk einbüßte. Dem ledigwordenen Tank entströmten etwa 70 Liter Betriebsstoff. Der Flieger blieb unverletzt. An der Unfallstelle sammelte sich bald eine größere Menschenmenge an.

## Das Zeltlager der Schwaben

Besuch im Nürnbenger Hauptquartier der Württemberger

Eigenbericht der NS.-Presse

Das Zeltlager des Gau Württemberg auf dem Reichsparteitag hat im vergangenen Jahre die uneingeschränkte Anerkennung der Reichsorganisationsleitung gefunden, und so hat man in diesem Jahre andere Zeltstädte nach dem Muster der württembergischen vom vorigen Jahr aufgebaut. Welche Nähe aber und welche langen Vorbereitungen für solch ein Musterlager angewendet werden müssen, ehe es fit und fertig da steht, und die 5000 Parteigenossen aufnehmen kann, das wissen nur wenige. Wochen vorher schon muß ein Vorkommando am Lagerplatz die nötigen Vorbereitungen treffen. Der Arbeitssdienst, der in Nürnberg dafür eingesetzt wird, hat vom ersten Tage bis zum letzten schwere Arbeit. Ebe es an den Bau der Zelte geht, müssen ungezählte Pfähle in die Erde eingeschlagen werden, eine lange Arbeit, die sorgfältig vermessen werden muß. Dann aber geht es schnell. Zeltbahnen werden ausgebreitet, fleißige Arbeitssdienstmänner schaffen daran mit entblößtem, sonnengebräuntm Oberkörper. Die Pfähle, die das Dach zu tragen haben, werden eingerammt, und mit „Kud-Zud“, mit Geschrei und lauten Anfeuerungsrufen wird das erste Zeltdach errichtet. Bis es fest und windfester verputzt ist, vergeht eine Weile, aber unter den fleißigen Händen der Arbeitssdienstmänner sind bald alle 22 Zelte erstellt. Den Schmuck des Lagers bildet in diesem Jahr die Parade, in der die Lagerleitung untergebracht ist und von wo aus der ganze Betrieb im Lager und der Aufmarsch geleitet werden. Dort ist das Hauptquartier des Gauorganisationsleiters Reichhelder, der die Organisation des Gau Württemberg-Hochschulern für den Reichsparteitag leitet.

In der vergangenen Woche hat der Gauorganisationsleiter zusammen mit dem Gauorganisationsleiter Zeller, der für die Freizeitaltaltung im Lager verantwortlich ist, die Vorbereitungen überprüft. Am Tage vorher hat stellv. Gauleiter Schmidt die Anlage des Lagers in Augenschein genommen. Gauausbildungsleiter Hufner und Gauhauptausschussesleiter Hennefarth, das Vorkommando, die sich in den Nürnbenger Tagen in die Dienstleitung und die Aufmarschleitung teilen, haben inzwischen schon ganze Arbeit geleistet. Von der Parade der Lagerleitung aus ist das ganze Lagerleben leicht zu überblicken. In einem Sonderzelt ist der Stab untergebracht, gleich daneben das Sanitätszelt, wo Ärzte und Krankenpfleger stets hilfsbereit warten, daneben das Zelt der

**BETTEN**

Matratzen  
Aussteuern  
Woll- und Kamelhaar-Decken

Qualitäts-Erzeugnisse  
aus eigenen Werkstätten

**Fr. Breusch**  
PFORZHEIM - Metzgerstraße  
Erstes Haus am Platze

Antl. NSDAP-Nachrichten

Partei-Kamer mit  
betreuten Organisationen

NSDAP Ortsgruppe Neuenburg. Das Amt des Sozialreferenten wurde mit Wirkung vom 1. Sept. d. J. dem Kameraden Albert Weishaupt, Mühlstraße, hier, übertragen. Der Ortsgruppen-Vormann.

NS-Frauenchaft Wilbad. Sämtliche Amtswalterinnen und Hochmütter werden am Montag, 31. 8., aus dringenden Gründen vorhergelegt auf 8 Uhr abends, zu einer außerordentlich wichtigen Besprechung im Heim erwartet. Die Leitung.

HJ. JV. HdM., JM.  
Hitler-Jugend Schar Neuenburg. Die ganze Schar einschl. der Kameradschaft Waldrennach tritt morgen Sonntag, vormittags pünktlich um 1/2 8 Uhr, am Turmplatz an. Der Führer der Schar.

Lagerwache. Ein Lautsprecherwagen wird die Befehle verankern.  
An der Südseite werden abgetrennt vom übrigen Lager zwei geräumige Wohnbaracken für die Frauen erstellt. Dazwischen werden Tische und Sitzplätze sein, so daß hier im Frauenlager ein gleiches und ebensolches ungenutztes Lagerleben vor sich gehen wird.  
Das gesamte Lager liegt an der Leiberwaldpflanze in Hürt. Die Gaststätte zur Leiberwaldpflanze hat einen wunderschönen Garten mit Kiefernbestand, wo auf dem feinsten Fundament eines Lustpavillons ein buntes Abend gefeiert werden wird. Was an künstlerischen und humoristischen Darbietungen hier vor sich gehen soll, darüber verorten wir heute nur, daß der Reichsführer der Stadt Stuttgart an zwei Tagen ein ausgezeichnetes Programm bringen wird, das auch am zweiten Abend über den Sender geht. Es ist jedenfalls dafür gesorgt, daß die Lage in Nürnberg für alle Parteimitglieder neben dem großen Erlebnis Abwechslung und Ausspannung bringen. Alles, was die Organisation an Bequemlichkeiten zu tun hat, ist der Sache dienlich.



Nürnbenger Zimmerleute fertigen die Tische für 5000 Mann (Waldpflanze)

## Wie wird das Wetter?

Herausgegeben vom Reichsweitedienst, Ausgabeort Stuttgart  
Die Witterungsgestaltung ist nach wie vor bestimmt durch das mit seinem Schwerpunkt nunmehr über der deutschen Vorküste liegende Hochdruckgebiet. Wir rechnen deshalb für das Wochenende bei östlichen Winden mit Fortdauer der heiteren und trockenen Witterung. Dabei werden die um den Hochdruckkern herumwandernden Störungsgelbte über Süddeutschland höchstens u geringfügiger Verdünnung Anlauf geben.



Voraussichtliche Witterung: Deftliche Winde, heiter, trocken, tagüber warm, vereinzelt Frühnebel.



# Gottesdienstsanzeiger

## Evang. Landeskirche

Sonntag den 30. August 1936, 12. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest

Neuenbürg, 10 Uhr Predigt (Röm. 7, 18 bis 8, 1; Lied 323). 11 Uhr Kinderkirche. Sämtliches Jafouer, Mittwochabend 8 Uhr Bibelstunde.  
Waldbad, 10 Uhr Kinderkirche. Wildbad, keine Christenlehre. 9 Uhr Predigt (Text: Römer 7, 18 bis 8, 4; Lied 41). Danber, 8 Uhr Abendgottesdienst. Schmid, Dienstag 8,15 Uhr abends Bibelstunde im Christl. Hofpils (Klostergäßch. 10). Donnerstag 8,30 Uhr abends Bibelstunde im Gemeindefaal. Die Bibelstunde im Katharinenhof fällt weg. Wechsel der Kuräfte aus. Engländer, 10 Uhr Christenlehre (Töchter). 11 Uhr Predigt: Pfarrverweser Hartweg. 11 Uhr Kinderkirche.  
Herrenalb, 10 Uhr Predigt (Text: Römer 7, 18 bis 8, 4; Lied 305). Das Opfer ist für die Spanien-Deutsche bestimmt. Keine Christenlehre.

Bernbach, 8 Uhr Predigt (Text: Römer 7, 18 bis 8, 4; Lied 305).  
Birkenfeld, 10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kinderkirche. 11,48 Uhr Abendgottesdienst und Christenlehre (Töchter). Am Mittwoch, 2. Sept., 10 Uhr Bibelstunde (Sonne). Am Donnerstag, 3. Sept., 8 Uhr Bibelstunde (Gemeindehaus).  
Gräfenhausen, 10 Uhr Predigtgottesdienst. Christenlehre findet keine statt. Mittwoch, 2. Sept., 8 Uhr abends Abendgottesdienst in Gräfenhausen (Kirche).  
Schömberg, 10 Uhr Gottesdienst und Christenlehre in Bieselberg; Pfarrer Gaiser. 10 Uhr Gottesdienst in Schömberg; Parochialvikar Gaiser. 11 Uhr Kinderkirche in Schömberg. 1 Uhr Kinderkirche in Schwarzenberg. 7 Uhr Abendgottesdienst in Schömberg; Pfarrer Gaiser. 7 Uhr Abendgottesdienst in Ogelsloch; Parochialvikar Gaiser.

### Evang. Freikirchen

Wiskoff, Methodistenkirche, Sonntag den 30. August 1936. Predigtgottesdienste: Vorm. 9,30 Uhr in Neuenbürg und Arnbach; nachm. 2 Uhr in Calmbach, 2,30 in Ottenhausen; abds. 7,30 Uhr in Gräfenhausen und Höfen. Wochenversammlungen planmäßig.  
Evangelische Gemeinschaft „Grüner Wald“, Herrenalb, Sonntag vorm. 9,15 Uhr Predigt: Superintendent Maier, Karlsruhe. Abends 8,15 Uhr Predigt u. hl. Abendmahl: Maier. Von Dienstag bis Samstag 9 Uhr: Morgenandachten.  
Evangelische Gemeinschaft „Ferienheim“, Löffelau, Sonntag vorm. 9,15 Uhr Predigt. Nachm. 1 Uhr Sonntagschule. Nachm. 3 Uhr Predigt und hl. Abendmahl: Prediger Maier. Mittwoch abds. 8,30 Uhr Bibelstunde.  
Evangel. Gemeinschaft Birkenfeld, Sonntag vorm. 9,30 Uhr: Predigt, 10,45 Uhr: Sonntagschule. Sonntag abends 7,30 Uhr: Betrachtung über Offenbarung 5. Prediger Weijer. Mittwoch abends 8,15 Uhr: Bibelstunde über Offenbarung 2 und 3. Donnerstags abends 8 Uhr: Gem. Chor.

### Ratholische Gottesdienste

Sonntag den 30. Aug. (18. S. nach Pfingsten)  
Neuenbürg, 9 Uhr Predigt und Amt. 7 1/2 Uhr Andacht. Werktags hl. Messe um 7 Uhr. Am Freitag ist der Herz-Jesu-Freitag mit hl. Messe und hl. Kommunion um 7 Uhr. Beichtgelegenheit: Samstag abend von 5-7 Uhr. Sonntag früh von 7 Uhr an. hl. Kommunion: Sonntag früh von 1/8 Uhr an bis zum Amt um 9 Uhr; Werktags während der hl. Messe.  
Wildbad, 7 und 8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt. 10 1/2 Uhr Spätmesse. Abends 6 Uhr Andacht. Werktags 7 Uhr hl. Messe. Freitag Herz-Jesu-Freier bei der Pfarrmesse. Am Donnerstag 8-9 Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh, Werktags vor der hl. Messe, am Donnerstag von 6-7 Uhr. Kommunion: Vor und während jeder hl. Messe und des Amtes. Montag, 31. 8.; ewige Abetung, 7 Uhr früh Amt, 6 Uhr abends Schließfeier.  
Herrenalb, 10 Uhr Predigt und Amt. Vorher ist Beichtgelegenheit.  
Schömberg, Sonntag 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt (H. S. P. Dionis, Dombrediger Adin) und hl. Messe. Werktags 7 1/2 Uhr hl. Messe. Beicht: Samstag nachmittag, Sonntag in der Früh, Werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Bei der hl. Messe.

# Wildbad

Abendveranstaltungen der Staatl. Badverwaltung vom 31. August bis 7. September 1936

im Kursaal - 20.30 Uhr		im Kur-Theater - 20.15 Uhr	
Mo. 31.	Die Wander des Himmels, Lichtbildvortrag von Dr. P. Rosnagel	Towarisch (Komödie)	
Di. 1. 9.	Abendkonzert	Was sich kracht (Lustspiel)	
Mi. 2.	Tanz-Abend von 21 Uhr an	Ein Glas Wasser (Lustspiel)	
Do. 3.	Tonfilm „Junges Blut“	Die vier Schlaumeier (Operette)	
Fr. 4.	9. Philharmon. Konzert „Italienische Musik“	—	
Sa. 5.	Großer Tanzabend von 21 Uhr an	Großer Bunter Abend	
So. 6.	Kleiner Musik-Abend	Der Hochtourist (Schwank mit Musik)	
Mo. 7.	—	Towarisch (Komödie)	

Tanztee: Die, Do, Frei, Sa, So, 4-6 Uhr nachmittags.

### Verztl. Sonntagsdienst

Sonntag den 30. August 1936  
Dr. med. Banebuth, Herrenalb  
Fernsprecher Herrenalb 222.

### Markt-Anzeige!

Komme wieder mit einem großen Posten

### Schuhwaren

am Donnerstag auf den Markt nach Neuenbürg. Bringe außer meinen handgemachten Schuhwaren lange Stiefel mit Doppel-Vorfuß, garantiert wasserdicht.  
Firma Gottlieb Beck aus Rentlingen.

### Birkenfeld

Schöne 3 Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten  
Hauptstraße 12.  
Neuenbürg.  
Schöne 2 Zimmer-Wohnung mit Küche etc. ist zu vermieten. Dasselbe wird ein Handkarren verkauft.  
Zu erfragen in der „Engländer“-Geschäftsstelle.

### Neues Haus oder Garten

bis 10 Mr. Süblane, in Schömberg zu kaufen gesucht.  
Angebote unter Nr. 700 an die „Engländer“-Geschäftsstelle.

### Ein Jüngeres Mädchen

für Küche und Haushalt für sofort gesucht.  
Zu erfragen in der „Engländer“-Geschäftsstelle.

### Neuenbürg.

Suche zum sofortigen Eintritt ehrliches, fleißiges Mädchen  
möglichst nicht unter 18 Jahren.  
Frida Rienzle zum „Grünen Baum“.

### SPARE - es lohnt sich!

## Kreissparkasse Neuenbürg.

### Unsere Abteilung TRAUER-KLEIDUNG

Interessieren Sie sich auf telefonischen Anruf jederzeit an Auswahlmöglichkeiten. Alle besonderen Wünsche werden schnell, gewissenhaft und zu mäßigen Preisen erledigt.

## Berner

Siehe Metzger- und Blumen-, Pfanzheim

№ 4

### Zum Teufel mit dem alten Kesselofen!

Keinen Ärger mehr über hohe Reparaturenrechnungen. Über den großen Brennstoffverbrauch oder über das langwierige Kochen. Der „Reform“ spart ganz enorm: Kohle, Zeit und Geld. Den sehen Sie sich bewegen mal an bei

## Eisen-Haag Neuenbürg

Herde - Öfen - Waschkessel

### Bekanntmachung.

Alle Arbeiter, die nicht mehr als 10 versicherungspflichtige Personen beschäftigen und nicht besonders vorgelesen worden sind, werden ersucht, die Qualifikationskarten am

**Dienstag den 1. September 1936, vorm. von 8-12 Uhr,** auf dem Rathaus zur Prüfung vorzulegen und die Lohnbücher oder Lohnlisten sowie die Lohnverträge und Arbeitspässe mitzubringen.

Alle unabhängigen Arbeiter und Arbeiterinnen (Tagelöhner, Tagelöhnerinnen, Entlohnarbeiter, Entlohnarbeiterinnen, Baumeister, Tischler, Anstaltler, Anstaltlerinnen, Essenzgerätnisse, sowie die in Kundenhäusern arbeitende Bäckerinnen, Näherinnen, Bügelrinnen und Pügelrinnen) werden ersucht,

**am Freitag den 4. Sept. 1936, nachm. von 14-18 Uhr,** ihre ordnungsmäßig gehaltenen Qualifikationskarten vorzulegen.

Es ist notwendig, daß auch die freiwillig Versicherten, und zwar auch dann, wenn die Beitragsmarken nicht von ihnen geleistet werden, sowie die Arbeitslosen ihre Qualifikationskarten am Freitag den 4. September 1936 und zwar die Versicherten mit den Anfangsbuchstaben:

A-F von 14-15 Uhr  
G-L von 15-16 Uhr  
M-R von 16-17 Uhr  
S-Z von 17-18 Uhr

vorlegen.

Wildbad, den 29. August 1936.  
Der Kontrollbeamte der Landesversicherungsanstalt Württemberg:  
Sager.

### Mädchen

für Küche und Haushalt für sofort gesucht.  
Zu erfragen in der „Engländer“-Geschäftsstelle.

### Neuenbürg.

Suche zum sofortigen Eintritt ehrliches, fleißiges Mädchen  
möglichst nicht unter 18 Jahren.  
Frida Rienzle zum „Grünen Baum“.

### Schützenverein Neuenbürg.

Morgen Sonntag den 30. August 1936  
**2. Becherschießen**  
Das Schützenfestamt.

### Neuenbürger Musikschule

Wiederbeginn des Unterrichtes am 1. September  
**Neuaufmeldungen** jederzeit, ebenso kostenlose unverbindliche Prüfung. Fachgemäß, fördernd, gründlicher Unterricht, auch in Piano-Accordeon (neu aufgenommen)  
**Liselotte Müller** Musiklehrerin  
stad. mus. 4, bad. Hochschule f. Musik Karlsruhe  
Mitglied des D. Studenten-Bundes  
**Ernst Müller** Musikdirektor

### Gaibach zum Löwen, Birkenfeld

Morgen Sonntag **TANZ** Kapelle Frey  
Es ladet freundlich ein Jakob Bengelbach, Metzger.

### Arnbad Gaishaus zum „Hirsch“

Morgen Sonntag ab 4 Uhr  
**Ernie-Tanz**  
wogu höflich einladen Stall und Frau.

### Nieblsbach Gaishaus zum „Adler“

Sonntag ab 3 Uhr  
**TANZ**  
Kapelle AIBERS spielt!

### Wildbad - „Windhof“

Sonntag u. Montag **Schlachtpartie**

Aktuell - interessant - sachlich

## Famnenzeichen

Sondernummer

### Die Juden in Württemberg

Folge I

Einzelpreis 15 Pfennig

Verlag: Schwertschmiede  
Stuttgart-Leinberg - Postfach 77

### Stadtpflege Neuenbürg.

## Stangen und Brennholz.

Am Montag den 31. August 1936, abends 8 Uhr, werden im Rathaus aus den Waldabteilungen 5 und 7 oberer hinterer Berg und 13 oberer Hagenberg öffentlich verkauft:

Bauhungen (Fichten): 45 Stück I. Kl., 81 II., 63 III., 24 IV. und 141 V. Klasse;  
Hopfenhungen (Fichten): 75 Stück I. Kl., 195 II. und 195 III. Kl.;  
Brennholz: 53 Raummeter tannene Prügel.

Losverzeichnisse liegen in der Stadtpflege zur Einsicht auf.

Stadtpfleger Ellrich.

## Miele Ideal

Der neue geräuschlosere Staubsauger

für RM. 50,-

Günstige Ratenzahlungen von RM. 5,- monatl. an **Alfred Haug, Calmbach b. Wildbad.**

### Wildbad - „Windhof“

Sonntag u. Montag **Schlachtpartie**

### Birkenfeld

**Erdbeer-Pflanzen** empfiehlt zur Spätherbstpflanzung „Hindenburg“ und „Sieger“. Baldige Bestellung ist erwünscht, da große Nachfrage.  
Wilhelm Müller, Gartenstraße 10.

### Neuenbürg.

## Motorrad

500 ccm, in gutem Zustande, versichert, umständehalber zu verkaufen.  
Willy Barth, Böhreerle Schürle.

### Sportplatz Calmbach

Sonntag den 30. August 1936:  
Calmbach - Ottenhausen  
Wildbad - Höfen  
Calmbach - Engelsbrand Jgd.

Der Siegenjudenverein Conweiler hat zwei reifere, junge **Zuchtböde** mit Abstammungs-Nachweis zu verkaufen.  
Vorstand: C. G. G. L.

### Beutpaate, die sparen wollen

kaufen ihre Betten, Matratzen Stepp- und Daunendecken bei

## BETTEN WEIK

Pforzheim  
im Lindenhof, an der Auerbrücke  
**Reelle Bedienung**  
**Fachmännliche Beratung**  
Unverbindliche Besichtigung und Kostenvoranschläge  
**Absatz-Vorverkauf der „Selekt“-Matratzen.**  
„Wer bei Betten-Weik kauft, ist gut bedient!“

### Anfrichts-Karten

E. Wech'sche Buchhandlung.

### Einige Mechaniker, Eisendreher und Revolverdreher

finden dauernde Beschäftigung nach auswärts gesucht.  
Angebote erbeten unter Nr. 436 an die „Engländer“-Geschäftsstelle.

### Verloren

am Mittwoch abend am Bahnhof Wildbad  
**großer Kinderkoffer** Inhalt Bedienung.  
Abgegeben bei der Geschäftsstelle in Wildbad, b. Pforzheim, Rennfeldstraße 19, III.

### Dipel-Lastwagen, 1,5 Tonnen,

noch gut erhalten, sehr gut im Zug, wird billig abgegeben.  
**Verbraucher-Genossenschaft Neuenbürg.**

Wegen Verkleinerung des Haushalts ist

- 1 Wohnzimmer,
- 1 Wohnzimmer,
- 1 Niederweierzimmer,
- 1 Schlafzimmer,
- 1 Klavier (Schiedmayer) und sonstiger Hausrat preiswert abzugeben.

Zu erfragen  
Pforzheim, Jahnstr. 7, II.  
Wachamer

## Hofhund

billig abzugeben  
**Haus Waldesruh, Wildbad.**



# Schwaben in aller Welt

Zur Jahrestagung des deutschen Auslands-Institutes in Stuttgart  
vom 23. bis 29. August 1936

Das Deutsche Auslands-Institut in Stuttgart, die zentrale Arbeitsstelle für das Auslandsdeutschtum, hält vom 23. bis 29. August seine Jahrestagung ab. Gleichzeitig wird das erste Volksfest des Deutschstums der gesamten Erde, das „Ehrentag der deutschen Leistung im Ausland“, eröffnet werden. Die Tagung selbst ist in ihren Vorträgen und Verhandlungen auf das Thema der auslandsdeutschen Sippenkunde eingestellt. Zahlreiche sippenkundliche Forscher aus dem Reich und allen Gebieten des Auslandsdeutschstums werden dazu in Stuttgart zusammenkommen.

Die Pflege der Verbindung zwischen den in Deutschland lebenden und den ausgewanderten Gliedern einer Familie ist eine der wichtigsten Aufgaben gesamt-weltlicher Arbeit. Unzählige deutsche Menschen sind im Völkerverkehr versunken, weil sie den Halt an der Sippe verloren hatten. Es gilt heute mehr denn je, diese Bande des Blutes zu erhalten und dort, wo sie abgerissen sind, wieder neu zu knüpfen. Dabei sollte es Pflicht eines jeden Volksgenossen sein, die Bestrebungen, die das Deutsche Auslands-Institut seiner jährlichen Tagung zugrunde gelegt hat, zu unterstützen.

Wir grüßen alle Männer, die sich als Vorkämpfer des Deutschstums im Ausland gegenüber in Stuttgart zu erster Beratung versammelt haben. Wir grüßen aber insbesondere alle unsere Volksgenossen im Ausland, die aus unserer Gegend stammen. Wir haben uns bemüht, den Verbindungen nachzuspüren, die uns mit den fernsten Kindern unserer Heimat auch heute noch auf allen Gebieten des Lebens verbinden. Wir möchten damit zugleich unsere Landsleute hier und draußen anerkennen, an der weiteren Vertiefung dieser Beziehungen mitzuarbeiten. Unseren auslandsdeutschen Volksgenossen aber soll unser Gruß dienen, daß das Mutterland, die alte Stammscheimat, neu geworden im Geiste unseres Führers, ihrer Kinder in aller Welt heute in Liebe gedenkt.

## Mutter Deutschland ruft!

Von Ludwig Finckh, Gaienhofen

Tausend und aber tausend Deutsche sind rief in die Welt hinausgezogen und mußten sich mit den anderen Völkern verkämpfen und verhandeln, ihr eigenes Haus aufbauen. Sie sind dem deutschen Volk verloren gegangen; im Gastvolk aufgegangen.

Das alte Deutschland konnte sich nicht um sie kümmern, weil innere Seufzer noch nicht gefesselt war — weil es noch keine deutsche Nation gab. Man hatte uns Jahrhunderte hindurch zerstreut gehalten durch äußere Kriege und innere Wirren. Das reichte vom Bauernkrieg über den französischen Sonnenkrieg bis auf heute.

Durch eine grausame Not mußten wir hindurch, um dies zu erkennen. Ein letzter Augenblick war uns von der Vorsehung geschenkt. Und da sahen wir: wir müssen in unserem Blut eine Einheit werden, der Deutsche gehört zum Deutschen. Wir begannen im einzelnen, bei den nächsten Verwandten Personen, mit der Ahnen- und Sippenforschung. Zugleich war die Wissenschaft zu neuen Ergebnissen gekommen in der Erbforchtung. Und wir riefen nun ins Volk hinaus zur Sammlung, suchten die Verbindungen zu erlassen. Es gelang.

Mit jedem neugefundenen Ahnen ging uns ein Wunder auf: die Erkenntnis unserer Zusammengehörigkeit. Mästel um Mästel wurden gelöst: die Erbkunde hatte uns neue Schauen vermittelt, wir wandten es auf uns selbst, auf unsere Nächsten an, und nun weite sich der Kreis. Das Blutbewußtsein erwachte in uns.

Es wurde uns bewußt, daß fremdartige Blutbestandteile, die unser Wesen schwächen und tödlich in Zukunft auswirken haben, Blutmischungen mit weststremenden Erbansätzen, das weiß jeder Deutsche in Brasilien im Neagr- und Indianergebiete, verstehen und sich unerwünscht. Um unser deutsches Blut wieder zu reinigen und zu stärken, machten wir, auf Grund wissenschaftlicher, ärztlicher Erkenntnisse, einen Schritt zwischen uns und den Blutstremenden. So kamen wir zu unserer Abstammungsforschung.

Und wir erkannten sofortlich: die deutschen Brüder über den Grenzen sind blutmäßig ebenso gute Deutsche wie

wir! Wir müssen sie wieder in unseren Blutkreis aufnehmen; wir bilden im Blut zusammen das deutsche Volk. Ihre Taten und Werke sind aus dem deutschen Wesen heraus geschaffen.

Wie wir bei uns im Reich die Ahnen erforschten und die Sippen erforschten, so wollen wir es nun bei den Auslandsdeutschen beginnen. Jeder aus deutschem Blut entstammende kann seine Ahnen wieder finden, seinen Blutzusammenhang mit den Brüdern im Reich, und wird teilhaben an unserem Erleben. Denn Deutschland erwachte. Das deutsche Volk befindet sich in unüberstehlichem Aufstiege. Es hat eine feste, zielbewußte Führung, wie sie ihm noch niemals in seiner Geschichte beschieden war. Es hat sich in kurzen Jahren aus Not und Schmach zu einer geachteten Stellung heraufgearbeitet, und es ruht nicht, sondern arbeitet ohne Aufhören weiter, bis es sein Ziel erreicht hat, unerlöschlich. Es ist schon heute im Wandel der Ereignisse eine Ehre, ein Deutscher zu sein, und diesem Volke anzugehören, das von einem klaren Willen erfüllt ist: in Kraft, Justiz, Ordnung, Frieden zu halten.

Und so erlöst unser Blutkreis heute alle Deutschen auf der Erde, in deren Herzen noch die Fähigkeit schlummert, höher zu schlagen, wenn sie an Führer, Gorte, Verei-

hoben denken, wenn sie unsere geistige und technische Leistung vernehmen, und wenn sie noch gesund zu empfinden vermögen. Unser Ruf geht an sie alle. Wir haben in Deutschland nichts zu verbergen, sondern alles zu zeigen. Kommt zu uns und sehet selber, wer wir sind. Ihr in erster Linie, die ihr zu uns gehört, unsere Brüder auf dem Erdkreis, denen noch deutsches Blut in den Adern fließt! Was ihr sehen werdet, ist Heimat. Was ihr erfahren werdet, ist Liebe. Was ihr erkennen werdet, ist Blut von eurem Blut. Deutschland ist so schön wie noch nie. Wir werden euch helfen, eure Vorfahren im Reich zu suchen, die gleichen Wunder an euch zu erleben im Erkennen eures Blutstroms und zukunfts-gläubig zu werden und wieder zurückzuführen in den Schoß der großen Mutter Deutschland.

## 500 Schwabensiedlungen

„Loh aber Du, o Vaterland, Dich mahnen: Vergiß sie nicht, die Kinder in der Ferne! Sie werden regeln unter Deinen Himmeln.“  
Friedrich Hebel.

Obwohl das Wort „Schwabensiedlungen“ in der Heimat bekannt geworden ist, werden sich viele Württembarger noch nicht dessen bewußt geworden sein, daß außerhalb Schwabens mehr Schwaben schwäbisch sprechen, als in der eigentlichen Heimat. Erst dem Nationalsozialismus danken wir die Ueberwindung der völkischen Gleichgültigkeit, die Achtung des eigenen Volkstums im Ausland. Deshalb beginnt man erst jetzt sich der Mühe zu unterziehen, eine Uebersicht über die Zahl der Schwaben im Ausland zu gewinnen. Zugabe, daß es nicht leicht sein wird, bis man sie alle beisammen hat. Sowie aber läßt sich schon heute sagen: Ueber 500 Städtchen und Gemeinden und Großstadtkolonien werden zusammen kommen. In alle Richtungen der Welt sind die Schwaben gezogen und in allen Janen der Erde sind sie noch heute anzutreffen. Eine Uebersicht nach dem letzten Stand der Forschung über die Schwabensiedlungen zeigt

### durch Ueberlandsauswanderung

folgende Siedlungen: in Polen: Leonberg und das Kulinseegebiet; in Rumänien: das Sathmargebiet mit 20 Dorfschaften, außerdem in Bessarabien Berefsina, Borodino, Snadental, Groß-Liedental, Lichtental, Neu-Württemberg und Sarata und in der Dobrußische Cobadin; in Südrußland: im Gouvernement Uberson: Alexanderhiff, Prudental, Groß- und Klein-Liebenhof, Guldendorf, Luftdorf, Neuburg, Odeffa (die württembergische Sandwerterkolonie) und Peterstal; im Gouvernement Laurien: Neu-Hoffnung, Neu-Hoff-

nungstal, Neu-Stuttgart und Rosenfeld; im Gouvernement Felaterinow: Delenoffa, Heuboden, Schöndal und Schulken; in der Krain: Annenfeld, Debron, Hoffnungsfeld, Schönbrunn, Schönsfeld, Wasserreich, Wehheim u. a. m.; im Don-Gebiet: Gnadenfeld, Koral, Ofheim, Pringfeld und Schönbrunn; in Transkaukasien: Alexandersdorf, Annenfeld, Elisabeth, Delenendorf, Katharinenfeld, Neu-Tiflis und Petersdorf; in Turkestan: Constantinowka bei Taschkent; in Ungarn: Mark und Ballay im Sathmar-Komitat, Bojos im Peter-Komitat, Karlsdorf (Károlyfalva, Nordost-Ungarn), Javod im Tolnauer-Komitat und Nagy-Árpád bei Füzfölden;

### durch Ueberseeauswanderung

folgende Siedlungen: in Argentinien: Monte Carlo in Missiones; in Brasilien: Presidente Benzelau und Aymore im Staat Sao Paulo; Perdyes, Hindenburg und Schwabenland im Staat Santa Catarina; Neu-Württemberg im Staat Rio Grande do Sul; in Chile: in der Umgebung des Claquehue-See Puerto Mont; in Guatemala: Verapaz; in Kapland: Südafrika: Umgebung von Kapstadt; in Palästina: Haifa, Jassa, Jerusalem, Neuhardtshof bei Haifa, Sarona, Wehlehen und Waldheim westlich von Sarona; in den Vereinigten Staaten von Amerika: und zwar Schwabensiedlungen der Großstädte: Chicago, Philadelphia, Newyork, St. Louis, Ann Arbor und Umgebung in Michigan, Württemberg im Staat Newyork, Stuttgart im Staat Arkansas, Weinsberg im Staat Ohio, außerdem aus-



Der Stolz des schwäbischen Bauern in der Batschka in Rumänien:  
das Fohlen aus edlem Blut

gestorbene Separatistenkolonien: Economy im Staat Pennsylvania, Zoar im Staat Ohio.

## Aus der Geschichte der bedeutendsten Schwabensiedlungen

Der vorausgegangenen Zeit der ungeheuren Vergrößerung des Russischen Reiches unter Peter dem Großen und Katharina II., folgten für Rußland drei große Wellen der Schwabeneinwanderung, und zwar die erste war die Kolonisation unter Katharina II. in den Jahren von 1764 bis 1774, wobei die Wolgalolonien und Kolonien in den einzelnen inneren Gouvernements gegründet wurden. Die zweite Schwabeneinwanderung war die Kolonisation unter Alexander I. in der Zeit von 1803 bis 1825. Hier in das Schwarze-Seegebiet (Ukraine, Krain, Bessarabien und Transkaukasien). Die dritte Welle war die Kolonisation unter Nikolaus I. und Alexander II. in der Zeit von 1830 bis 1870 bei der Besiedelung von Wolynien. Die Kolonisten aller drei Perioden stammen aus verschiedenen Gebieten, sie wanderten auf verschiedenen Wegen und auch ihre Resultate sind verschiedene geworden. 1825 zählte das damalige Rußland 159 Dörfer. Hierzu entstanden die Tochterkolonien, so daß 1841 die Zahl der Kolonien auf 191 und 1859 auf 209 angewachsen war, zu denen 126 3/4 Seelen gehörten.

Obwohl sehr viel Schwaben nach Ungarn, Rumänien, Südrußland, Palästina, Brasilien und Chile gezogen sind, haben viel mehr in den Vereinigten Staaten von Amerika sich eine Heimat gesucht. Eine Volkszählung von 1890 nennt 112 726 Badenier, 80 740 Württemberger, 150 440 Bayern. Blutzugehörig waren etwa 25 Prozent der gesamten Einwanderer aus Schwaben-Deutschland. Jedoch ist es räumlich unmöglich, einen genauen historischen Ueberblick über die Schwabenzüge in alle Welt zu geben. Viel mehr erscheint es bedeutsam, auf

## Die Bedeutung des Schwabentums im Ausland

hinzuweisen. Wie zeigt es für die Volkstreue unserer Stammesbrüder im Ausland, wenn sie, trotz der völligen Verstandslosigkeit bei den Reichsdeutschen — bis zur Nachtgeriefung durch den Nationalsozialismus — mitten in der fremden, sie ständig unterdrückenden Umwelt, ganz deutsch geblieben sind. Ich hatte Gelegenheit, bei einer Rundreise durch Rumänien durch Dörfer zu kommen, bei denen ich glaubte, nirgendwo anders als mitten im Schwabenland zu sein.

„Auslandsdeutschtum — das ist ein ewiger Kampf um Dasein und Deutschsein.“ Sie alle dort draußen stehen auf vorderster Front für die gesamtdeutsche Front. Aber auf solch einem Posten ist es leichter anzuhalten, wenn sie das Bewußtsein haben, das ganze deutsche Volk weiß um sie. Doch, wie gesagt, es ist anders geworden. Man hat gelehrt, mit welchem Fanatismus jedes Ereignis in Deutschland verfolgt wird, mit welcher Begeisterung jede Rede des Führers mit angehört wird. Wie ungeheuer bedeutsam ist aber auch das Schwabentum im Ausland für unsere württembergische Wirtschaft. Vor gar nicht langer Zeit jagte mir ein Gesandter eines südamerikanischen Staates, der überaus lebhaftes Wirtschaftsaustausch, die weitestliche Bevorzugung deutscher Waren dort, sei zwar auf ihre Güte, aber mehr noch auf die überaus rege Neugierigkeit unserer Stammesbrüder für uns zurückzuführen. Außerdem sind sie in ihrem Zusammenhalten und ihrer lebendigen Kameradschaft ein leuchtendes Beispiel des heutigen Deutschlands. Als ein Rumäne uns fragte: „Sind das nicht viele Dinge, die man bei Ihnen heute auch in Deutschland macht?“ und wir mit „Ja“ antworteten, sagte ein anderer: „Ich glaube, es ist Zeit, auch einmal nach Deutschland zu fahren!“



Wendelin Pfeiffers Hof in Petrisfeld (Rumänien) mit der charakteristischen Sathmarer schwäbischen Scheuer

(Wilder: Volksdeutscher Bilderdienst, Stuttgart)

Karl Hallzer.

## An einen Auswanderer!

Wenn heimlich dir im fremden Land ein Windhauch deine Stirne rührt, so nimm's für einen fernen Gruß, den du gespürt.

Nimm's für der Heimat leisen Ruf, die ihre armen Kinder sucht rings auf der weiten weissen Welt und den verstaubt, der nicht zur großen Mutter hält.

Georg Schmückle

# Ein Band um 90 Millionen / Von Edgar Grueber

Deutschland ist das Herz Europas. Dieser bildkräftige Vergleich reicht in seiner Tiefenbedeutung weit hinaus über eine nur räumlich-geographische Begrenzung. Es ist ergreifend und erschütternd, zu beobachten, wie dieser Herzensbrunnen seit den frühesten Jahrhunderten geschichtlicher Zeitrechnung bis in die jüngste Vergangenheit hinein immer wieder von Strömen besten Blutes überfließt, die in den meisten Fällen die Kraft des Mutterlandes schwächen und ihm verloren gehen.

Fernenslehnenschaft und Heimatnot, Zeiten deutscher Ohnmacht, politischer und religiöser Willkürherrschaft und Hochzeiten des Kraftüberwanges, starken Rechtes und starker Macht, das sind die Quellen, aus denen seit Beginn der deutschen Geschichte Ströme deutscher Volkstüme aus dem Mutterland aufbrachen. Sie überfluteten in den gewaltig bewegten Zeiten der Völkerverwanderung die Grenzen der früheren nordischen Stammstämme in der Ostseelandschaft, erfüllten ganz Südwesteuropa und gründeten sogar Germanenreiche in Nordafrika. Bis in das 19. Jahrhundert hinein dauerte dann der Kampf um die Wiedergewinnung des deutschen Ostlandes, der seit der Neugründung des Deutschen Reiches unter Heinrich I. stark und planvoll eingeleitet hatte.

## Die Ostwanderungswellen

Nach den kämpferisch betonten Jagen der Karolinger, die bis zu den Ländern der mittleren Donau vordringen, beginnt im 12. und 13. Jahrhundert ein Abschnitt der friedlichen Durchdringung des Ostens, der so bedeutungsvoll ist, daß ein amerikanischer Historiker, J. W. Thompson, die deutsche Ostwanderungswelle des 12. und 13. Jahrhunderts mit der Erschließung des mittleren und fernsten Westens der Vereinigten Staaten in eine Linie stellt. Die Eindeutschung und Besiedelung von großen Teilen Böhmens und Mährens, von Schlesien, Westfalen und Pommern, von weiten Gebieten Polens, von Siebenbürgen und der Halbinsel getrieben durch gewaltige Eroberung, sondern durch einen Akt friedlicher Durchdringung. Die deutschen Kolonisten, die von den überwiegend slawischen Herrschern dieser Länder gerufen worden waren, brachten das Christentum in abendländischer Prägung, sie brachten ein besseres Recht und eine höher entwickelte Technik. Sie gründeten Städte, rodeten Wälder, trockneten Sümpfe und erschlossen die Bergschätze. Wie sehr man die Deutschen beehrte, davon zeugt die bemerkenswerte Tatsache, daß einzelne Herren sich die deutschen Anführer während der Reise gegenstandslos halten und abjagten.

Der ersten Ostwanderungswelle im 12. und 13. Jahrhundert folgte eine zweite, noch vollereiche in 18. und 19. Jahrhundert, die vor allem gefördert wurde von den Herrschern und Herrscherinnen Rußlands und Osteuropas. In demselben Jahrhundert, als Tausende und aber Tausende Deutsche nach dem Rande der großen Gossung, nach Amerika, einströmten, siedelten 50000 Deutsche im Banat und über 20000 an der Wolga an. Trotzdem diese zweite Ostwanderungswelle zahlenmäßig stärker ist als die spätmittelalterliche, bleibt sie an kultureller Stöße hinter der ersten zurück. Der Grund dieser Erscheinung mag wohl darin liegen, daß die erste Siedlungswelle aus einer Zeit überfließender deutscher Volkskraft kam, aus einer Blütezeit deutschen Rechtes und hoher Bildung, die eine starke und selbstbewusste Ausprägung der Stammes-eigenschaften bewirkte. Die Siedler des 18. und 19. Jahrhunderts dagegen kamen aus einer Zeit deutscher Not. Es waren zum größten Teil Entrechtete und Bedrückte, die hofften, im Ausland das Lebensrecht zu finden, das man ihnen im Inland widerrechtlich schmälerte.

Am stärksten von allen erhielten sich dank ihrer gefunden inneren Gliederung die Siebenbürger Sachsen, obwohl sie mit ihren heute nur 24000 Köpfen keineswegs die zahlreichste auslanddeutsche Gruppe im Ostraum bilden.

Es war der Grundmangel der meisten Gruppen der deutschen Ost-Siedlung, daß sie nur Teile eines Volkorganismus bilden. Entweder sie blieben nur Bauern und entwickelten keinen Bürgerstand und keinen führenden Adel, oder sie bildeten, wie im Baltikum, nur eine Herrenschicht, der kein tragendes Völkertum nachwuchs und die deshalb das Land, das sie einflößte

## 's Herztstück

Und mußt er aus der Heimat fort und unter fremde Menschen neß, nß bleibt e Stück vom Herze dort — Ich schäß, es wurd wohl 's Herztstück sei.

Ob er mocht ond ob er schloß, om Pfueg, am Werkbank, en dr Ruch, em Sörgestuehl, em Kirchstuehl denkt's beblenge dr Heimat zu.

August Lämmle

halten, setzt den von unten nachdrängenden jungen slawischen Völkern überlassen mühten. Es ist die Tragik der deutschen Ost-Siedlung, daß sie deshalb auf die Dauer nicht zu einer großen politischen Bedeutung für das Gesamtdeutschtum werden konnte, weil ihr auf der einen Seite die Führer, auf der anderen das Volk fehlte.

Erst seit dem Weltkrieg, der die Tiefen des völkischen Empfindens aufstellte, ist in dem zerklüfteten und zertrühten deutschen Siedlungsraum im Osten ein gesamtdeutsches Bewußtsein erwacht, das die einzelnen Gruppen zu festem Zusammenhalt im Kampf um die Erhaltung ihres Deutsch-tums führte.

## Das Deutschum jenseits des Meeres

Wechstümmler und tragischer zugleich als die Geschichte der bäuerlich-ritterlichen Ost-Siedler ist jene der deutschen Auswanderer, die jenseits des Meeres ihr Glück suchten. Schon der Versuch der ersten deutschen Kolonialbildung über See findet ein tragisches Ende: mit der Ermordung der Welferschen Statthalter Philipp v. Hülten und Bartholomäus Welfer im Jahre 1546 endet der Traum der deutschen Kolonie Venezuela.

Vom Jahr 1633 an, in dem Dr. Pastorius in Philadelphia landete, und die erste deutsche Kolonie gründete, bis in unsere Tage hinein, ist der Strom deutscher Auswanderer nach Amerika in stärkeren und schwächeren Stößen fast ununterbrochen geflossen. Bis zum Jahre 1876 zählte man schon 12 Millionen Deutsche in den Vereinig-

ten Staaten. Der Zug jener 13 000 Pfälzer und Schwaben, die im Oktober des Jahres 1709 plötzlich in den Straßen Londons auftauchten, eröffnet jene unabsehbare Flut von Auswanderern, die auf ein besseres Leben jenseits des Meeres hofften. Leider mangelte es neben den naturgegebenen Beschwerden nicht an gewissenlosen Agenten, die bedenkenlos und mit trügerischen Versprechungen den gutgläubigen Bauern und Bürgern die letzten Groschen aus der Tasche jogen, sie und ihre Kinder auf der Ueberfahrt hilflos dem Verderben preisgaben und die ausgespöndelten Reste dieser schrecklichen Fahrten der Willkür fremder Farmer überantworteten, die sie oft nicht anders als weiße Sklaven behandelten.

Trotz dieser schweren Schicksale, die Tausende von Opfern kosteten, erkämpften sich die Ärmsten und Willensstärksten unter unglücklichen Mühen, besonders an der Indianergrenze im Großen Westen eine neue Heimat. Leider mußten auch sie erleben, daß aus Mangel an einer tatkräftigen politischen Führung Engländer die Leitung der neuen Kolonien übernahmen. Zudem bildete sich nach dem Unabhängigkeitskrieg in dem amerikanischen Völkergemisch ein neues Staatsbewußtsein, das die Ausprägung eines eigenen deutschen Nationalbewußtseins zurückdrängte. Die Deutschen wurden zu Amerikanern und selbst bei Führerpersönlichkeiten wie Karl Schurz muß man die tragische Wandlung erleben, daß schon die Kinder sich nur noch der englischen Sprache bedienen wollten und damit das stärkste Band zu deutschem Volkstum lösen.

## Tragik der Zerstreuung

Nach Napoleons Sturz und nach dem Ende der Befreiungskriege setzt die deutsche Einwanderung nach Amerika wieder in verstärktem Maße ein, und nun finden die Aufkommen im neuerschlossenen Westen ein ungeheures Gebiet, das sie erfüllen konnten. Die Weiträumigkeit des neuen Siedlungslandes wurde ihnen aber auch zum Verhängnis. Es gab wohl viele Deutsche — ergossen sich doch im Laufe des 19. Jahrhunderts nicht weniger als fünf Millionen Deutsche über die Vereinigten Staaten — aber kein deutsch-amerikanisches Volkstum, kein deutsches Volksgewissen.

Die Revolution von 1848 und ihre Unterdrückung gibt der Auswanderung neuen Auftrieb. Die Massenwanderungen der politischen Auszuwanderer und Bedrückten erreicht im Jahre 1854 die Höchstzahl von über 215 000. Unter ihrem Einfluß wird auch das politische Zusammengehörigkeitsgefühl der Deutschen wesentlich gestärkt. Es wurden Schulen und Seminare gegründet, Zeitungen und Zeitchriften ins Leben gerufen. Im Jahre 1876 zählte man 518 deutsche Zeitchriften in Nordamerika. Man schätzte vor dem Krieg die Zahl der Deutschschlüssigen in Amerika auf 10 bis 12 Millionen. Dem dürfte heute eine Zahl von 8 bis 9 Millionen entsprechen. Selbstbestimmung und Selbstbewußtsein der Deutschamerikaner wachsen ununterbrochen, seit im Jahre 1883 der 6. Oktober zum Gedenken an die erste deutsche Einwanderung im Jahre 1633, als „Deutscher Tag“

## Deutsche Siedler in Afrika und Asien

Auf dem schwarzen Erdteil, in Afrika, reißt die Geschichte der deutschen Kolonisation und Auswanderung zurück bis in das 17. Jahrhundert. Der St. Pauli-Vertrag schloß im Jahre 1681 mit drei Regenthäusern an der Guineaküste Handels- und Schutzverträge ab und ließ um Schutz der neuangewonnenen Kolonie an der Goldküste das Fort Groß-Friedrichsburg errichten. Unter seinen Nachfolgern gingen diese kolonialen Stützpunkte wieder verloren. Ein Versuch der Engländer im Jahre 1857, etwa 2000 deutsche Soldaten, die Ueberreste der Bannöverischen Region, die den Engländern im Krimekrieg Söldnerdienste geleistet hatten, im Kapland anzusiedeln, scheiterte kläglich. Erst deutsche Kolonisten, die von dem englischen Oberkommando gerufen worden waren, erwielen sich als tüchtige Kolonisten. Heute schätzt man 30 000 Deutsche unter den anderthalb Millionen Weißen der südafrikanischen Union.

Das frühere Deutsch-Südwestafrika nimmt in der deutschen Kolonisationsgeschichte einen besonderen Platz ein. Denn hier waren Deutsche von Anbeginn an die Herren des Landes und die einzigen Kulturpioniere. Die einzigartige, leider vom Deutschen Reich vor dem Kriege nicht stark genug bekannte Bedeutung Südwestafrikas, bestand darin, daß es nicht nur Wirtschaftskolonie, sondern hervorragend als Siedlungsland geeignet war. Verfalls machte dieser Hoffnung ein vorzeitiges Ende. Von den rund 9000 Deutschen, die heute wieder in Südwestafrika leben, sind rund 7200 naturverschulte britische Unterthanen, deren Reich-tumsgelüste allerdings sofort wieder in Kraft tritt, wenn sie nach Deutschland zurückkehren. Die deutschen Schulen vergleichen heute wieder einen erfreulichen Auf-

schwung und der „Deutsche Bund“, ein Zusammenfluß aller deutschen Vereine im Lande, vertritt die Interessen aller Südwest-Deutschen.

In Asien gibt es, abgesehen von Russisch-Asien, nur in Palästina bodenständige deutsche Kolonien. Vom Jahre 1868 an entstand hier unter Führung des bayerischen Pietisten Christoph Hoffmann eine Gruppe von acht bäuerlich-handwerklichen Siedlungen (Gaija, Jaffa, Sarona, Rehaim bei Jerusalem, Bithelma, Bethlehem bei Nazareth u. a.). Die rund 1600 Palästina-Deutschen bilden eine Gemeinschaft von beispielhafter innerer Geschlossenheit. — Auch an der Kolonisierung Australiens, besonders der beiden Staaten Südaustralien und Queensland, haben sich Deutsche seit 1838 in starkem Maße beteiligt. In ganz Australien schätzte man die Zahl der Deutschen im Jahre 1902 auf rund 100 000. Der Wiederaufbau nach dem Weltkrieg ging nur sehr langsam und unter großen Widerständen vor sich.

## Vorkämpfer deutscher Weltgeltung

Mit dieser kurz zusammenfassenden Betrachtung von Gruppen-schicksalen deutscher Auswanderer ist indes die Geschichte der deutschen Auswanderung in ihrer, trotz erfreulicher Einzelleistungen und hervorragender Persönlichkeiten, tiefen Gleichgültigkeit bei weitem nicht erschöpft. Leider fehlt uns bis heute eine Geschichte der deutschen Auswanderung, da die wissenschaftliche Erforschung dieser Volksbewegung noch verhältnismäßig jung ist und man ihre Bedeutung eigentlich erst in den letzten Jahren so recht erkannt hat.

Neben viel Verdorren und Traurigem gibt es indes in der Geschichte des Auslanddeut-

tums auch viel Erfolgreiches und Verheißungsvolles, auf das wir stolz sein dürfen. Unsere Streckung über die ganze Welt darf nicht nur als tragisches Schicksal empfunden werden. Sie birgt auch gewaltige Kraftquellen für die Weltgeltung des Gesamtdeutschtums. Denken wir nur einmal daran, wie etwa England machtpolitisch, oder Frankreich kulturpolitisch, trotz einer völligen Vorkostenstellung in der Welt aus-gewertet hätten. Deutsche waren an der Erforschung Amerikas in vorderster Front beteiligt. Hans Stade von Homburg schrieb schon 1556 die erste Geschichte Brasiliens. Die Feldhauptleute der Welfer erkundeten als erste das Urwaldgebiet Venezuelas. Der Vater Samuel Frey erforschte den Amazonasstrom in seiner ganzen Länge. Eufebius Kühn, ein Ingolstädter Mathematiker,

Besonders am Herzen liegt uns das Schicksal der außerhalb der Reichsgrenze lebenden Deutschen, die durch Sprache, Kultur und Sitte mit uns verbunden sind und um diese Güter schwer kämpfen.

ADOLF HITLER

erschloß Ma. Arizona, Neu-Mexiko und Kalifornien der Welt. Alexander v. Humboldt zählt zu den größten wissenschaftlichen Erforschern Amerikas. Tausende deutscher Soldaten und Offiziere nahmen an dem amerikanischen Freiheitskrieg rühmlich teil. General Friedrich von Steuben schuf die Grundlagen der Armee in den Vereinigten Staaten. Johann Heinrich Wöhler wurde der Begründer des brasilianischen Bergwesens. Die Grundlagen für den amerikanischen Stahlmarkt, die mächtigste wirtschaftspolitische Vereinigung, schuf der deutsche Schmied Andreas Klomann aus Köln. Ein listiger Schachzug Carnegies setzte den Deutschen matt.

Viel zu spät in die jüngere Zeit, so finden wir überall, wo Deutsche in der Welt wohnen, deutsche Maschinen, Medikamente, Textilwaren, landwirtschaftliche Präparate, elektrische Einrichtungen und hundertelei andere Dinge. Denken wir daran, daß einmal halb Kalifornien dem Badenier J. A. Sutter gehörte, daß die Vorfahren der mächtigen Geldleute Astor aus Baden stammten, daß Edward Rockefeller, Studenbaker, Hilgard, der Leiter der Edison-Werke, der Erbauer der Stein-ways-Frigo, ausnahmslos Menschen deutschen Stammes waren. Dreiviertel aller Frauen- und Konferenzenfabriken in Amerika waren im Besitz von Menschen deutscher Herkunft.

Beim Bau der Eisenbahnen und des Fernsprechnetzes in Guatemala, der Schwerebahn auf den Zuckerat in Rio de Janeiro, des Hafens von Montevideo fanden deutsche Ingenieure an der Spitze. Die weltberühmten Hochdruckwerke in Uruguay errichtete Georg Siefert. Siemens-Schuckert sorgte für die Stadt Batavia mit elektrischem Licht, 108 deutsche Bannniederlassungen bestanden vor dem Kriege im Ausland. 25 Prozent des chinesischen Außenhandels gingen vor dem Weltkrieg durch die Hände deutscher Kaufleute. Viele Milliarden wurden so durch Auslandsdeutsche dem Mutterlande zugeleitet.

## Jeder Auslandsdeutsche Gefährter seines Volkes

Nicht geringer als die wirtschaftliche Bedeutung des Auslandsdeutschtums ist auch seine politische. Die Auslandsdeutschen, die draußen in ihrer Arbeitseinstellung und in ihrem persönlichen Leben vorbildlich sind, bauen damit Brücken zu den anderen Völkern. Jeder Deutsche, der sich draußen als Persönlichkeit durchsetzt, wirkt als Leiter seines Volkes. Welch ungezählte Möglichkeiten für die Steigerung der deutschen Weltgeltung eröffnen sich, wenn nur jeder Lehnte von den dreißig Millionen deutschblütiger Menschen jenseits der Grenzen seinen Mann stellt.

Es ist schmerzlich genug, daß es Jahrhunderte währte, bis endlich im Dritten Reich die volle Erkenntnis über die Bedeutung der deutschen Auswanderung und die Fliese der Auslandsdeutschtums sich bei Regierung und Volk durchsetzte. Heute wissen wir besser als die vergangenen Jahrhunderte, wie ein solchbares Gut das Plus ist, das sich in fremden Ländern rein und jugendstärkend zu erhalten sucht. Heute wissen wir, daß das Deutschum im Ausland der sorgsamsten Pflege bedarf, damit das nährrende Band, das es mit dem Mutterlande verbindet, nicht reißt, und das Bewußtsein dieses Deutsch-tums kräftig und rein erhalten bleibt. Die dreißig Millionen Deutschen, die in aller Welt verstreut leben, schauen heute mit alldemigem Vertrauen auf ihr Mutterland, das mit aller Kraft daran arbeitet, sich wieder einen angebotenen Platz im Kreise der Nationen zu erwerben.

Ein hartes und lebendiges Deutschland wird auch in seinen Gliedern jenseits der Grenzen und jenseits der Meere stets Vorkämpfer und Erhalter seines Volkstums finden, die ihrerseits starke Stützen für die Weltgeltung des deutschen Mutterlandes darstellen.



## Mein Calmbach!

Mein Calmbach! Traute Heimat!  
Das Liebste bist du mir;  
Nach deiner Tannen Schatten,  
Nach deinen grünen Matten  
Mein Herz verlangt nach dir.

Einst hat mich weggerissen  
Ein hartes Loß von hier,  
Ich kam in fremde Welten,  
Schließ unter fremden Zelten —  
Dein deut ich für und für.

O Schwarzwald, liebe Heimat,  
Du bist mein höchstes Glück,  
Du bist alles was zergehen,  
Der Erde Lieb verwehen,  
Ich lebe' zu dir zurück.

Hier will ich meiner Tage  
Dereinst das Ende seh'n,  
Ein Tannenbaum so mächtig,  
Mit et'gem Grün so prächtig,  
Soll mir am Grabe seh'n.

H. Brogffter.

**Baumwuchs zu Kerzen.** Der britische  
Chinasforscher Williamssohn berichtet aus dem  
Jahre 1860 von einer interessanten Entdeckung  
in den Gärten des Mandarins von Kang-  
Jang. Unter den dortigen Obstbäumen ent-  
deckte der Forscher eine Baumgattung, den so-  
genannten „Ba-schu“ oder Wachbaum, der  
jedemmal im Sommer erblüht und dann  
eigenartige Früchte trägt, die Blumenbüscheln  
ähnlichen. Auf diesen Baum setzten die  
Wächter zur Blütezeit jeweils eine bestimmte  
Art von Insekten, die man zuvor sorgfältig  
gehütet hatte. Nachdem die Insekten nun den  
Saft den Sommer über ausgesogen hatten,  
gaben sie zu Beginn des Herbstes eine wachs-  
artige Masse von sich, die man sorgfältig auf-  
hing und in geschmolzenem Zustand zu Wach-  
kerzen verarbeitete. Nur die Vornehmen jener  
Provinz konnten sich zu jener Zeit diese teu-  
ren Talglücker erlauben, da man die Insekten  
den langen Winter über hegen und pflegen  
musste, um sie in den Dienst der sommerlichen  
Kerzenfabrikation stellen zu können.

## Von der Gesamtvolksgemeinschaft zur Völkergemeinschaft

Die Jahresversammlung des Deutschen Auslandsinstituts

Stuttgart, 27. August.

Die 19. Hauptversammlung des Deutschen  
Auslandsinstituts, die dessen Vorsitzender,  
Oberbürgermeister Dr. Strölin, am Mitt-  
wochmittag im Kleinen Haus der Württ.  
Staatstheater eröffnen konnte, trug der  
wachsenden Bedeutung volksdeutscher Arbeit  
entsprechend, einen festlichen Charakter, als  
dies in früheren Jahren üblich war. Die  
große Familie der Ratsherrn, Mitarbeiter  
und Freunde des DAJ, füllte den fest-  
lich geschmückten Raum, und Oberbürger-  
meister Dr. Strölin konnte in seiner Eröff-  
nungsrede eine ganze Anzahl von Ehren-  
gästen begrüßen, so u. a. Vertreter der  
Württemberg. Staatsregierung, des Auswärtigen  
Amtes, des Reichsinnenministeriums und des  
Reichspropagandaministeriums. Unter dem  
Beifall der Teilnehmer galt sein besonderer  
Gruß den Vertretern der deutschen Kriegs-  
marine, Admiral Schumann und Korvetten-  
kapitän Kappel, wobei er der fruchtbarsten  
Zusammenarbeit zwischen der deutschen  
Kriegsmarine und dem DAJ, dankbare Er-  
wähnung tat.

### Deutschland — Wegbereiter der Völkergemeinschaft

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen,  
die immer wieder von Beifall unterbrochen  
wurden, wies Oberbürgermeister Dr. Strölin  
auf die Tatsache hin, daß die Olympischen  
Spiele über alle außenpolitischen Schwie-  
rigkeiten der Weltlage hinweg die tiefe  
Friedenssehnsucht der Völker der  
Erde erwiesen haben. Es habe sich dabei ge-  
zeigt, daß wir auf dem Wege zu einer geschlos-  
senen deutschen Gesamtvolksgemeinschaft zu-  
gleich auch Wegbereiter einer weltumfassenden  
Völkergemeinschaft sein können. Auf  
das Beispiel Deutschland-Österreich über-  
gehend, stellte er fest, daß die vollkommene  
Einheit Deutschlands das Primäre, das Uebertragende

der Grundeinstellung in beiden Ländern ist  
und daß sich offenbar in Österreich die Ueber-  
zeugung durchzusetzen beginnt, daß der Natio-  
nalsocialismus im Reich dem österreichischen  
Staatsgedanken in keiner Weise gefährlich  
gegenübersteht. Immerhin werde in weiten  
Kreisen des Auslands das zum neuen Deutsch-  
land sich bekennende Volkstum immer noch als  
eine Gefahr für die innerpolitische Lage der  
einzelnen Staaten und für den Weltfrieden  
hingestellt. Demgegenüber leitete der Vor-  
sitzende mit allem Nachdruck, daß die bitteren  
Erfahrungen mancher Staaten und Völker aus  
allerletzten Tagen und Wochen gerade jenen  
Verfechtern der These von dem zehrenden und  
Unruhe stiftenden Deutschland ein ernstes und  
in seiner Eindringlichkeit nicht mehr zu stei-  
gerndes Memento zurufen mögen. Als Beweis  
für die Anerkennung des Volkstums im Aus-  
land gab er das Glückwunschtele-  
gramm des Präsidenten Roosevelt  
an die deutschsprachige Groß-Deutonen  
Zeitung aus Anlaß von deren 70-jährigem Be-  
stehen bekannt, das folgendermaßen lautet:

„Die Leistungen der amerikanischen Völker  
deutschen Blutes stellen einen Glanzpunkt in  
der Geschichte unseres Volkes dar. Die be-  
währten Eigenschaften der Männer und  
Frauen aus Deutschland haben zum Ausbau  
und Fortschritt in allen Teilen unseres Lan-  
des beigetragen, wo sie und ihre Nachkommen  
sich niedergelassen haben.“

### Vollwerk gegen den Weltbolshewismus

Aus seiner ganzen inneren Disziplinier-  
theit heraus stellte sich, so fuhr der Vorsitzen-  
de fort, der Deutsche überall als Garant der  
Ordnung, des Aufbaus und des Friedens  
dar und er sei vor allem auch das unverläß-  
lichste Bollwerk gegen den Welt-  
bolshewismus, der eine Weltgefahr  
bedeute. Die Vorsehung, die dem Reichsvolk  
in keinem Wirken in der Welt sowohl staats-  
politisch, wie wirtschaftlich und kulturell eine

große Aufgabe vorgeschrieben habe, habe auch  
dem Volkstum draußen die Berufung ge-  
geben, die Zerschlagungsarbeit jener Mächte zu  
bannen, von denen die Vernichtung der Völ-  
ker in ihrer natürlichen Grundlage ihren  
Ausgang nimmt. Deutscher Nationalsozialis-  
mus ist der Inbegriff echten ausgeprägten  
Volkstums und so wird Deutschland  
missführend sein im Kampf dieser  
großen geistigen Auseinander-  
setzungen in der Welt, in denen wir  
stehen. Auslandsdeutsche Arbeit treiben kann  
heute nichts mehr anderes heißen als dies:  
für das gesamte Volkstum auf der Grund-  
lage nationalsozialistischer Weltanschauung  
tätig zu werden. Eine Nation, die durch ihre  
geschichtliche Vergangenheit, durch ihre Kul-  
tur und durch ihr Verantwortungsbewußt-  
sein in den Brennpunkt der geistigen Aus-  
einandersetzungen gestellt wurde, ist und  
bleibt ein Weltvolk. Und der Lebensraum  
dieses Weltvolkes heißt heute Raum in der  
Welt der Welt. Aus dieser Tatsache heraus  
kann auch der koloniale Gedanke  
nichts anderes bedeuten, als ein Sinnbild  
unserer Gleichberechtigung im Kreis der  
Weltvölker.

Anschließend gab der Leiter des DAJ,  
Professor Dr. Glack, den Jahresbericht des  
DAJ bekannt, den wir an anderer Stelle  
veröffentlicht haben. Er gab dann zwei Be-  
grüßungstelegramme von Reichs-  
minister Rudolf Heß, Reichsminister des In-  
nern Dr. Frick und von Generaladmiral Dr.  
h. e. Raeder, dem Oberbefehlshaber der  
Deutschen Reichsmarine bekannt, die ihre  
besten Wünsche und Grüße zur Jahresver-  
sammlung des DAJ sandten.

Der Hamburger Siegestaler. Der alte  
Hamburger Siegestaler verdankt seine Ent-  
stehung der Belagerung Hamburgs durch die  
Dänen im Jahre 1679. Doch die Hamburger  
verteidigten sich tapfer und die Dänen mußten  
schließlich unverrichteter Dinge wieder ab-  
ziehen. Zum Andenken an diese Belagerung  
ließ der Rat der Stadt eine Münze prägen,  
die auf der einen Seite die Aufschrift trug:  
„Der König von Dänemark ist vor Hamburg  
gewesen. Was er allhier ausgerichtet, ist auf  
der anderen Seite zu lesen.“ Auf der Rück-  
seite der Münze aber stand — nichts.



Prospekte durch den Bürgermeister

## Die Kreisstadt Neuenbürg

grüßt die Neuenbürger in aller Welt

und freut sich auf ihren Besuch in der alten Heimat



Aussichtsreiche Höhenlage zwischen Enz, Eyach und Albalt  
Einzigartige Fernsicht in den Rhein- und Pfälzraum und nörd-  
lichen Schwarzwald bis zu den Vogesen und Pfälzer Bergen

... und jetzt im Herbst lockt der Höhenluftkurort zum gemütl. Wochenendaufenthalt,  
zu genußreichen Höhenwanderungen. — Beliebter Ausgangspunkt für Wanderungen ins  
Hochmoor, zur Teufelsmühle, ins Wildsee-Hohllochgebiet, wo jetzt überall die Heide blüht.  
Prospekte u. Ankunfts bereitwilligst durch die Kurverwaltung (Bürgermeisteramt) Tel. 356 Herrenalb  
Für gute Unterkunft und Verpflegung sorgen die gut geführten Hotels und Gasthöfe am Platz

### Langenbrand

700 Meter ü. d. Meer, auf dem Höhenrücken zwischen Enz und  
Nagold, umgeben von prächtigen Tannenwäldchen, ladet Wan-  
derer, Naturfreunde u. Erholungssuchende zum Besuch herzlich ein  
In den vorhandenen Gaststätten gute Verpflegung. Nächste Bahnstation Höhen-Enz

### Igelsloch Schwarzwalddorf 700 Meter ü. d. M.

grüßt alle deutschen Brüdern und Schwestern im Ausland und  
gedenkt in treuer Verbundenheit der aus der Gemelnde Ausgewanderten

Bellebtes Ziel für Wanderungen, angenehmer Sommer-  
und Wintererholungsort. Gute Verbindung mit dem  
Enz- und Nagoldtal. Gasthäuser: Hirsch und Röhle

## Kommt nach Calmbach

Die schöne Lage des Ortes mit seiner herrlichen Um-  
gebung ist bekannt, ebenso die Güte und Gemütlichkeit  
der Gaststätten.

Entfernung von Wildbad 4 km, auf staubfreiem Weg leicht zu erreichen.  
Auskunft durch den Verkehrsverein.

### In dem freundlichen Winzerdorf Niebelsbach

mal Anker werfen und der rote Niebels-  
bacher wird Ihnen gut schmecken

### 4 Gasthäuser laden Sie ein:

Adler, Traube, Röhle, Grenzsägmühle

Besuchen Sie Niebelsbach besonders in der  
Zeit wenn es Neuen gibt, der wieder gut wird.

Auskunft erteilt das Bürgermeisteramt.

### Höfen a. Enz

vielfachsuchte Sommerfrische, beliebtes Wochenendziel  
und günstiger Ausgangspunkt für abwechslungsreiche  
Schwarzwaldd-Wanderungen.

366 Meter ü. M., sonnige Lage im Schutze ragender Bergwälder,  
Pforte des romanischen Epitaphs und des byzantinischen Fötelstals  
(Landschaftsschutzgebiete), viele gutgepflegte Spazierwege im Tal und  
auf den Höhen, meist selbst prächtige Talböden und Freizeitanlagen. Bahn-  
station, Arai postverbindung mit den umliegenden weltbekanntesten Kur-  
orten Wildbad, Freudenstadt, Lieberzell, Herrenalb, Baden-Baden.

### Gutgeführte Gasthöfe und nette Privatpensionen.

Prospekt mit Wohnungsliste sowie weitere Auskunft durch  
Verkehrsamt (Rathaus).

### Schwann 400 Meter ü. d. M.

Eine halbe Stunde von Neuenbürg entfernt an der  
Verbindungsstraße Pforzheim, Herrenalb, Baden-Baden

### Freundliches Schwarzwalddorf mit der be- kannten „Schwanner Warte“

von wo aus sich den Blicken ein mosaikartiges Land-  
schaftsgebilde bietet. Erholungsort, jetzt zur Herbstzeit  
beliebtes Ausflugsziel.

Gaststätten: „Adler“, „Hirsch“ und „Sonne“.



# Schömberg

im Schwarzwald, 650 Meter ü. d. Meer  
Kreis Neuenbürg

der heilklimatische Höhen-Kurort

sendet allen Auslandsdeutschen einen lieben Heimatgruß!



# Schömberg

mit seinen weltbekannten Sanatorien, Kurhäusern und Pensionen, schön gelegen auf dem Höhenrücken zwischen dem Enz- und dem Nagoldtal, ist der bewährte Heilort bei Erkrankungen der Atmungsorgane und der Kurort für Ruhe- und Erholungsbedürftige. Auskunft und Prospekte: Kurverwaltung — Fernsprecher 381

Weingegend

Besucht

Zwischen Schwarz-  
wald und Pfälzen

## Gräfenhausen - Obernhausen

Trinkt Gräfenhäuser Roten!

Beide Orte sind von jeder Richtung aus zu Fuß u. mit Kraftfahrzeug leicht zu erreichen

In den Gasthäusern vorzügliche Verpflegung und edles einheimisches Getränk

Geburtsort eines großen Komponisten

Auskunft durch das Bürgermeisteramt, Telefon 375

Das glückliche Ziel für Herbstausflüge

### Deutsche im Ausland!

Euch sendet das Schwarzwaldköpflein **Unterlengenhardt** herzgl. Heimatgrüße!

Der Ort, bekannt wegen seiner schönen Lage, auf dem Berggipfel über der schäumenden Nagold, zum Kreis Neuenbürg gehörend, wird von Wanderern gerne aufgesucht.

Gut geführte Gasthäuser sorgen für Speise und Trank. Beim Dorf das weltbekannte Sanatorium Burghalde

Bürgermeisteramt

## Kapfenhardt - Bieselsberg

Sehr beliebte Ausflugsorte

Berühmt durch die Kapfenhardter Talmühlen u. durch das Gedicht von L. Auerbach: „O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön!“ das er in einem der Mühlengasthäuser verfaßt hat

Zum Besuch bei Herbstwanderungen halten sich die Gasthäuser von Bieselsberg und Kapfenhardt besonders empfohlen

Jede Auskunft durch das Bürgermeisteramt

Ein Dörflein liegt so traut und schön  
zwischen rauschenden Wäldern, auf Bergeshöh'n!

## Bernbach

1 Wegstunde von Herrenalb entfernt

Beliebter Ausflugs- u. Höhen-Erholungsort

Ausgangspunkt für genußreiche Wanderungen. In der Nähe der Aussichtsb. Mahlb. mit Turm

Gastliche Einkehr bieten die Gasthäuser: Bären, Löwen, Grüner Baum und Blume. In der Teilgemeinde Moosbronn Gasthaus zur Linde

Besucht jetzt im Herbst das schöne Bergdorf

## Rotensol

Für Wanderungen ein begehrtes Ziel. Höhenlage, prächtige Nah- und Fernsicht. Neuerbaute, staubfreie Verbindungsstraße mit Herrenalb.

Folgende Gasthäuser halten sich bestens empfohlen:

Sonne, Lamm und Rößle

Auskunft jederzeit durch den Bürgermeister  
Telefon 472 Herrenalb

## Loffenau bei Herrenalb

am Fuße des 900 m hohen Sagenberges Teufelsmühle

Prächtiger Blick in das Murgtal

Von der Teufelsmühle aus großartige Fernsicht in den Schwarzwald, Rheingau und Odenwald, in die Vogesen bis zu den Alpen

Jetzt im Herbst beliebte Ausflugsziele

Für beste Verpflegung sorgen die am Platz vorhandenen Gaststätten

## Wildbad

wirkt Wunder

bei Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven



Mitten im Schwarzwald, 430-450 m ü. d. M., liegt das altherühmte staatl. Bad Wildbad. Unzählige kamen schon nach Wildbad, um in der wundersamen Heilkräft seiner warmen Quellen Behandlung zu finden von Rheuma - Gicht - Ischias - Nervenleiden - und viele haben schon den nahenden Beschwerden des Alters im vorjüngenden Wildbad Erleichterung gefunden. - Wildbad's einzigartige Kuranlagen, die ausserhalb Trinkhalle, die guten Abendveranstaltungen, das Kurtheater, Tanz, Tennis, Kegelgolf, Luftbad und Strandbad, bieten dann neben der Badekur täglich neue Unterhaltung, Beschäftigung und Erholung. - Die Bergbahn zum Sommerberg (750 m) aber führt hinauf zu den nahen und weiten Spazierwegen in den ausgedehnten Wäldern des Hochschwarzwaldes.

Nachkurzelt bis 15. Oktober verlängert!  
Die Thermalquellen sind ganzjährig geöffnet!

## Gemeinden Engelsbrand, Salmbach

auf sonniger Höhe laden zum Besuch ein

Vom Enztal aus genußreiche Wanderung durch das reizende Größfetal. In der Nähe Büchendonner Aussichtsturm  
In beiden Orten freundliche Gaststätten

## Grumbach

auf sonniger Höhe zwischen Enz- u. Nagoldtal in der Nähe Pforzheims

sendet allen Auslandsdeutschen, besonders den aus der Gemeinde Ausgewanderten, einen herzgl. Heimatgruß

Besucht Grumbach!

Prachtvolle Aussicht! Gut geführte örtliche Gaststätten - Bahnstationen: Engelsbrand (Enztal), Grumbach-Salmbach (Nagoldtal)

## Kaufen Sie gute deutsche Wertware

in Kurzwaren, Mützen, Arbeitsanzüge, Sommerjoppen, Lebensmittel, Haus- und Küchengeräte, Glas, Porzellan und Steingut, Reiseandenken, Aluminium- u. Emailwaren sowie Waschkessel, Badewannen und Bädereisen, Eisenwaren aller Art, Jauchepumpen, Herde und Oefen, Drahtgeflechte aller Art, Bumschützer, Carbolium, Malerpinsel, Bürsten, Schrubber, Besen, Fahrräder, Ersatzteile, Kinderwagen, Spielwaren, Bodenpläne, Bodenlack, Bodenwachs u. Beize, Eisenlack und Bronziermittel - im guten Fachgeschäft

## August Wacker, Neusatz

Wallfahrtsstraße 10 Kreis Neuenbürg  
Bedarfsdeckungsscheine für Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfen werden in Zahlung genommen

## Wohin machen wir unsere Herbstwanderung?

Nach dem freundlichen Walddorf

## Oberlengenhardt bei Schömberg

Auf Wanderwegen vom Enz- u. Nagoldtal leicht zu erreichen  
Täglich mehrmalige Autobusverbindung mit Lebers- u. Höfen und Neuenbürg

Beliebter Erholungsort 700 Meter ü. d. M.

Gasthäuser: Dachsen und Adler

Auskunft durch das Bürgermeisteramt

## Schwarzenberg

bei Schömberg - Kreis Neuenbürg

600 m Höhenlage

Idyllisches Walddorf, gerne besucht, angenehmer und ruhiger Erholungsort

In den Gaststätten gute Unterkunft und Verpflegung

Auskunft erteilt das Bürgermeisteramt

## Ottenhausen

rings von Wäldern umgeben, eine Wegstunde von Neuenbürg entfernt, mit altem sehenswerten Schloß aus dem 15. Jahrhundert empfiehlt sich allen Naturfreunden und Wanderern zur Einkehr

Gut geführte Gasthäuser am Platz  
Weitere Auskünfte durch den Bürgermeister

## Maisenbach / Zainen

Erholungsort

In sonniger Höhenlage, umgeben von Wäldern, beliebtes Ziel für Wanderungen aus dem Enz- und Nagoldtal

Gaststätten: Maisenbach: Gasth. z. Löwen, Gasth. z. Hirsch, Zainen: Gasth. z. Lamm

## Beinberg

N. Neuenbürg

Ganz in der Nähe Bad Liebenzell

Ruhige Gegend - Prachtvoller Blick in das Nagoldtal - Schwarzwaldwanderern bestens empfohlen - Gut geführte Gasthäuser am Ort. Der Bürgermeister

Unser Gruß gilt allen auslandsdeutschen Brüdern und Schwestern!

# Die deutsche Not in der Mitte des vorigen Jahrhunderts

Ganz Höfen will auswandern, die Auflösung der Gemeinde bereitet aber Schwierigkeiten  
Ein Beitrag zur Geschichte der Auswanderung im vergangenen Jahrhundert

Von Hauptlehrer S. H. Schönbürger

Als um die Mitte des vorigen Jahrhunderts durch Uebersättigung, Missernte, Teuerung, Arbeitsmangel die Not auf einen Grad gesteigert wurde, welcher den weniger Bemittelten zur Verzweiflung dringte, als Klage und Weggeld dem Landmann fast die Hälfte seiner Totalernte wegnehmen, als Amts- und Gemeindefunktionen sich immer mehr steigerten, da war es für die allermeisten Bewohner unmöglich, ihren Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Für Entschluß auszuwandern, war daher so bestimmt, daß manche dem Beauftragten der württembergischen Regierung, Friedrich Vögel, der die Auswanderer über die wahren Ursachen ihres Vorhabens vernehmen und sie durch angemessene Belehrung von ihrem Vorhaben abbringen sollte, wirklich angaben und wenn sie auch den Tod vor Augen sahen, so könnten sie ihren Entschluß doch nicht ändern, weil sie in diesen Verhältnissen nicht mehr leben möchten. Nichts konnte sie mehr aufhalten. Das Auswandern griff um sich wie eine Seuche. So kam es auch, daß 1854 sämtliche Mitglieder der Gemeinde Höfen sich zu gemeinsamer Auswanderung entschlossen und die Auflösung ihrer Gemeinde beantragten.

Das Protokoll „Der Beobachter“ enthielt aus dem Oberamt Neuenbürg in diesem Jahre eine Notiz, daß die Gemeinde Höfen, welche 556 Einwohner zählt und ein Filial von Calmbach bildet, nach einem unter Zustimmung der Gemeindefürsorge von dem Gemeinderat und Bürgerausschuss gefaßten Beschlusse aufgelöst werden sollte, da die ganze Gemeinde auszuwandern willens sei, woran unter anderem die Bemerkung geknüpft war, daß zu bezweifeln sei, ob der Beschlus die Genehmigung der Kreisregierung erhalten werde, da Höfen ein sehr bedeutendes Gemeindevermögen besitze, welches infolge dieses Beschlusses den auswandernden Gemeindegliedern zufallen würde.

Der Grund dieses Schrittes lag nach dem Bericht des Schultheißenamtes „in der drohenden politischen Konstellation und der allgemeinen Ungunst der Verhältnisse einerseits und der voraussetzlich glänzenden Zukunft Amerikas andererseits.

Ueber das Auswanderungsprojekt der Gemeinde Höfen, ob es gesetzlich zulässig sei oder nicht, wurde von der juristischen Fakultät Tübingen ein erstliches Gutachten eingeholt, das dahingehend entschied, daß zwar jedem einzelnen Bürger das Auswandern nicht unterliegt, daß aber die Aufstellung des Gemeindevermögens schwierig sei.

Nach einem Schreiben des Oberamtes vom 11. September 1854 an die Kreisregierung scheint die Gemeinde Höfen das Projekt einer Auflösung und Auswanderung nach Amerika in Anbetracht der der Ausföhrung entgegenstehenden Schwierigkeiten Abstand genommen zu haben und wolle durch Uebersiedlung von 8-10 armen Familien auf Gemeindefosten das Proletariat aus der Gemeinde austrotzen, zu welchem Zweck sie einer Summe von etwa 6000 Gulden bedürfen, welche sie als Anlehen aufnehmen und in jährlichen Raten von 600 Gulden mittels der Ueberschüsse der Gemeindeeinkünfte abzahlen wollen.

So nützlich an sich das Vorhaben der Gemeindebehörde sein mochte und obgleich die Mittel zur Verwirklichung und allmählichen Tilgung ausgereicht hätten, so hielt es das Oberamt es doch nicht für rätlich, eine Gemeinde auf eine Reihe von 10 Jahren mit Schulden zu froglichem Zweck zu belasten.

Die Kreisregierung in Reutlingen mocht sich die Vorsicht zu eigen und verlangt von dem Gemeinderat den näheren Nachweis, daß durch die Ausschöpfung von 8-10 Familien wirklich auch das vorhandene Proletariat ganz entfernt sei.

Schließlich beantwortete das Oberamt die Kapitalaufnahme von 6000 Gulden, nachdem für die Verwertung der Liegenschaften in Höhe von 3500 Gulden schon gefordert war.

Nach anderen Nachrichten soll die Gemeinde Höfen zur Aufbringung obiger Geldmittel für die Uebersiedlung ihrer Auswanderer in die neue Welt einen ganzen Waldteil abgeholt haben, der heute noch den Namen „Amerikanerwaldchen“ führt.

Alles wird aber aufgegeben, um die Leute von ihrem Vorhaben abzubringen. Ein letztes Schreiben der Kreisregierung besagt: „Da übrigens nach neuesten Nachrichten in öffentlichen Blättern die letzte Ernte in Nordamerika mangelhaft ausgefallen sei und diesen Nachrichten zufolge die Wirkungen davon nicht nur in größerer Teuerung der Lebensmittel, sondern bereits auch in Störungen des Verkehrs sich geltend machen sollen, so ist nicht nur die Gemeindebehörde hierauf besonders aufmerksam zu machen, sondern sind auch diejenigen, welche zur Auswanderung sich gemeldet haben, von diesen Tatsachen, welche ihre geordnete Fortkommen in Amerika leicht sehr gefährden kann, zu unterrichten.“

Die Folge davon war, daß von der Gemeinde nur noch 70 Personen oder 15 v. H. der damaligen Bevölkerung auswanderten. Aber trotzdem war es für eine so kleine Gemeinde ein verhältnismäßig großer Aus-

wanderungszug und ein Verlust wie ihn das Dorf seit 1635, dem Jahre des großen Sterbens im 30jährigen Kriege, nicht wieder erlebt hat.

## Das war im Jahre 1865!

Nach Nordamerika sind ausgewandert...

Wir haben wahllos den Engländerband vom Jah: 1865 zur Hand genommen und etwas in den vergilbten Blättern Umschau gehalten. In jener Zeit ging im Bezirk Neuenbürg, und in vielen andern Bezirken auch, Frau Sorge um. Massenweise Auswanderungen waren an der Tagesordnung, Amerika war größtenteils das lockende Ziel. In den Tageszeitungen erschienen Anzeigen, in denen Auswandererschiffe zu „vorteilhaft billigen Preisen“ angeboten wurden. Bieleorts wurden Auswandererelassen eingerichtet. Hunderte von Bewohnern sind in jenen Jahren aus dem Neuenbürger Oberamt ausgewandert und haben sich jenseits des großen Ozeans eine neue Heimat gesucht. Jahrzehnte sind dahin gegangen. Wenige von den damaligen Auswanderern werden noch leben, vielleicht gar keine mehr. Aber Nachkommen von ihnen werden vorhanden sein. Wie ist es ihnen drüben über dem großen Wasser ergangen, haben sie bessere Verhältnisse angetroffen, bleiben sie mit ihrer Heimat im Schwarzwald in Fühlung? Darüber geben die vergilbten Blätter des „Engländer“ keinen Aufschluß. Vielleicht, daß irgendwo noch Briefe vorhanden sind, die darüber Auskunft geben könnten, wie es den Auswanderern der 60er und 70er Jahre ergangen ist.

Wir führen die Liste der 1865 Ausgewanderten wortgetreu nach der amtlichen Aufstellung an. Nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen sind nach Normanna ausgewandert:

- Karl Friedrich Wehinger, Holzbauer, Gaisstal, mit Familie
- Wilhelm Gottfried Elbert, Herrenalß
- Georg Friedrich Rothfuß, lediger Tagelöhner, Herrenalß
- Elisabeth Wehr, ledig, mit 1 Kind, Döbel
- Andreas Bäuerle, Krämer, Langenbrand, mit Familie
- Job. Georg Wenz, led. Tagelöhner, Wildbad
- Ludwig Friedrich, König, Tagelöhner, Herrenalß (Kalkenmühle) mit Familie

Anna Maria Böhlgemuth, ledig, Zainen  
Jakob Friedrich Scheerer, lediger Wäcker, Rappenhardt

- Karoline Meck, ledig, Neuenbürg
- Anna Marie Schüller, ledig, Schwann
- Jakobine Holz, Witwe, Wildbad
- Wilhelm Louis Knöller, ledig, Neusach
- Marie Jakobine Knöller, ledig, Neusach
- Karl Friedrich Gerwig, ledig, Neusach
- Friedrich Herb, ledig, Löffenauburg
- Job. Jakob Kyre, ledig, Löffenauburg
- Wilhelmine Röt, ledig, Neuenbürg
- Philippine Röt, ledig, Neuenbürg
- Jakob Friedrich Bable, ledig, Calmbach
- Wilhelm Ludwig Weid, Neuenbürg
- Job. G. Grimm, Löffenauburg
- Jak. Friedr. Luft, Löffenauburg
- Ge. Adam Bertsch, Löffenauburg
- Katharina Barbara Luft, Löffenauburg
- Friederike Braun, Löffenauburg
- Christof Friedr. Möhrmann, Löffenauburg
- Job. Jakob Luft, Löffenauburg
- Rosine Luft, Löffenauburg
- Rosine Streub, Löffenauburg
- Jakob Sturm, Löffenauburg
- Friederike Mangler, Löffenauburg
- Wilhelm Maßler, Löffenauburg
- Christian Heinrich Bildner, Löffenauburg
- Job. Georg Seeger, Löffenauburg
- Katharina Alber, Löffenauburg
- Friederike Faust, Ottenhausen
- Elisabeth Barbara König, Ottenhausen
- Aug. Georg, Neuenbürg
- Job. Georg Wals, Unterleugenshardt
- Leopold Rothfuß, Unterleugenshardt
- Ernst Gottfried Seuffer, Ottenhausen
- Friedr. August Gottlob Häbinger, Herrenalß
- Jakob Friedr. Gröble, Herrenalß, mit Familie
- Karl Friedr. Weiß, Herrenalß
- Jakob König, Untereibelsbach
- Karl Friedr. Fiß, Untereibelsbach
- Gottfried Roth, Untereibelsbach
- Sophie Scherl, Waldrennath
- Elisabeth Karoline Knöller, Neusach
- Gottlieb Fr. Hölzle, Langenbrand
- Wilhelm Albert, Wildbad, mit Familie
- Johann Melchior, Wildbad
- Christ. H. Holz, Wildbad
- Christian Friedrich, Bernbach
- Marie Elisabeth Gieske, Bernbach
- Christine Gieske mit 1 Kind, Bernbach
- Johann Schwarz, Schwann
- Jak. Friedr. Bodamer, Schwann
- Christine Wilhelmine Dögel, Calmbach

# Auswanderer-Chronik von Neusach

Zusammengestellt von Carl Maß

Man kauft und erfährt zugleich, wenn man aus den alten Familienregistern die Ausgewanderten seiner Gemeinde heraushebt. So sind beispielsweise aus unserer Gemeinde, die heute 511 Seelen zählt, seit dem Jahre 1829 (also in wenig mehr als hundert Jahren) insgesamt 237 Personen ausgewandert. Das heißt die Ausgewanderten könnten neben unserem Dorf ein neues Dorf bewohnen, beinahe halb so groß wie die Muttergemeinde selbst. Und so wie es bei unserer Gemeinde ist, wird es bei allen den andern ringsum auch sein. Neben jeder Stadt und jedem Dorf und jeder Siedlung unseres Vaterlandes muß im Geist noch eine andere stehen - halb so groß - die der Ausgewanderten. Erst an den heimlichen Verhältnissen wird einem das Wort in seiner vollen Bedeutung klar: „Jeder dritte Deutsche im Ausland.“ - Erkennt man ferner auch darüber, daß unter den Ausgewanderten sich fast ebensoviel weibliche wie männliche Personen befinden (128 männliche, 109 weibliche).

Man fragt sich, was wohl diese vielen Menschen alle aus ihrer Heimat fortgetrieben haben mocht. Aus den Registern läßt sich nur so viel erfahren, daß die Ledigen unter ihnen meist die kleinsten kinderreichen Familien waren. Familien mit weniger als 5 Kindern sind in den alten Familienregistern Seltenheiten. 5-12 Kinder ist die Regel, aber nicht selten trifft man auch solche mit 15 und mehr Kindern. Unter den ledigen weiblichen Auswanderern sind häufig die Mädchen einer Familie zu finden, bei denen in den Wärdern uneheliche Kinder (Sparius) vermerkt sind. Die 18 Ehepaare haben 66 Kinder in ihre neue Heimat mitgenommen. Nach ihrem Verufen, soweit diese feststellbar sind, waren unter den Auswanderern zehnmal mehr Handwerker als Bauern. Vielleicht gibt das einen Hinweis auf die Gründe ihrer Auswanderung. Zweifellos spielten aber auch rein persönliche Schicksale bestimmend mit herein. Das läßt sich aus Bemerkungen schließen wie: „Nach Amerika emigrieren“ oder „auf Staatskosten nach Amerika“. Zum Teil wogen es wohl auch Schicksalschläge in der Familie gewesen sein, welche die Leute in die Fremde trieben, denn verschiedene der ausge-

wanderten Familiensäter reisten nach dem Tod ihrer Frau, teils allein, teils mit den Kindern, teils auch kurz erst wieder verheiratet. Ein Elternpaar schickte nach Amerika, nachdem ihm in drei Jahren nacheinander drei von ihren vier Kindern gestorben waren, und eine Witwe machte mit ihren 6 Kindern die damals sicher sehr beschwerliche Reise in die neue Welt.

Die verschiedenen Sippen des Dorfes haben sich an der Auswanderung sehr verschieden stark beteiligt. Es teilten die Knöller 45 Personen, Bänzhner 38, Wäcker 25, Bessler 24, Kull 20, Gerwig 14, Kapp 8, Grail 8, Schneider 7, Gaisfert 7, Müller 6, Luz 6, Weiß 4, Maulbesck 3, Karcher 2, Wauer 2, Bodamer 2, Dürr 2, Gull 2, Dieterle 1, Herb 1, Bodorny 1 Person.

Jehn Sippen sind dadurch im Dorf überhaupt erloschen und zwar: Bodorny, Bodamer, Dieterle, Gaisfert, Gull, Karcher, Kapp, Maulbesck, Weinhardt, Weiß.

Die Jahre stärkster Auswanderung waren: 1851 mit 25 Personen, 1854 mit 21 Personen, 1850 mit 19 Personen, 1864 mit 15 Personen und 1866 mit 10 Personen.

Verschiedentlich läßt sich beobachten, daß zuerst eines oder zwei der Geschwister hinausgingen und dann nach einiger Zeit andere Geschwister serienweise nachfolgten. Es kam aber auch vor, daß vier oder fünf und einmal sogar sieben Geschwister zu gleicher Zeit die Heimat verließen. Ueberhaupt gingen meist verschiedene Personen vom Dorf miteinander zur gleichen Zeit, z. B. am 28. März 1846 gleich 21 Personen an einem Tag.

Witunter geben die alten Wäcker auch noch einen kurzen, aber vielfachenden Hinweis auf das Schicksal der Ausgewanderten, wenn es da kurz heißt: „Aus der Reise in Rotterdam gestorben“ oder „im Jahr 18... für tot erklärt“. Damit setzte die Heimat seither kurz und bündig den Schlußstrich unter das Dasein ihrer ausgewanderten Söhne und Töchter. Das nun erwachte Volksbewußtsein jedoch kann sich heute mit dem allein nicht mehr zufriedig geben, sondern sucht die geistige Verbindung mit ihnen zu erhalten oder wiederherzustellen. Sie sind doch Blut von unserem Blut, wenn sie auch auf fremder Erde wohnen

und daß sie unseres Geistes bleiben, darin hat sie die Heimat zu unterstützen. Die Heimat hat darin viel gut zu machen.

Das ist der tiefere Sinn der Auswandererchronik jedes Dorfes, einerseits die Auswanderungsverhältnisse aufzuklären und andererseits die Ausgewanderten, so weit es geht, geistig wieder einzubeziehen in die Gemeinschaft ihres Dorfes und in die Gemeinschaft ihres Volkes.

## Das große Auswandererjahr 1854

Ein Abschiedsgeheim von damals

Wenn man nach den Gründen fragt, warum gerade in unserem Kreis die Auswanderung in gewissen Zeitaltern so stark war, so lautet die Antwort, es waren die wirtschaftlich schlechten Jahre mit ihren anhaltenden Krisen. Daß die Menschen in früheren Jahrzehnten ihre Heimat im Schwarzwald ungern verließen, dafür spricht ein im „Engländer“ am 24. Mai 1854 abgedrucktes wehmütiges Abschiedsgeheim. Es lautet:

„Aus der Eltern Hause scheiden,  
Füllt die Brust mit tiefem Schmerz,  
Freundinnen und Freunde meiden,  
Bewennt bang das dürftige Herz.  
Den Geburtsort zu verlassen,  
Wo unferer Kindheit Wiege stand,  
Da gilt es festen Mut zu lassen,  
Um aufzulösen jedes Band.  
In's Aus' Euch schauen, wie konnten wir  
es wagen?  
Euch, die uns werth und theuer sind,  
Ein langes Lebewohl zu sagen,  
Daß nicht die Abschiedsträne rinnt?  
Denn nehmet gütig diese Zeilen  
Als kleine Abschiedsgabe hin,  
Und glaubt, wenn wir auch fern weilen,  
Wir doch im Geiste bei Euch sind.  
Ein Lebewohl den Eltern, den Verwandten,  
Freunden,  
Und dem geliebten Elternhaus,  
Ein Lebewohl auch unsern Freunden,  
Das Scheiden gleiche Alles an.“  
Calmbach und Neuenbürg,  
Fritz Haick, Mine Haick, geb. Luz,  
Pauline Luz, Moriz Weiß.

Die 60er Jahre öffneten Frau Sorge zu hunderten von Familien weit die Türe. Die Not wuchs und man hand ihr rat- und machtlos gegenüber. Vielleicht auch deshalb, weil es schwer war, die organisatorischen Maßnahmen zu treffen und durchzuführen, die nötig gewesen wären, um da zu helfen, wo die Not am größten war. Der aufmerkende liberale Geist hat dann noch das übrige. So blieb hunderten von Menschen im Kreis Neuenbürg nichts anderes übrig, als die Heimat zu verlassen und drüben jenseits des großen Wassers nach einer neuen Existenz zu suchen. Dem einen war das Glück hold, wieder andere blieben enttäuscht und wurden vom Schicksal vernichtet. Viele der Ausgewanderten befinden sich mit ihrer Heimat in Verbindung. Zahlreiche Nachkommen früher Ausgewanderten zeigen Interesse für die Heimat, wo ihre Eltern oder Großeltern geboren sind, die sie in Holzzeiten verließen, aber nie vergaßen.

Was nun insbesondere die Auswandererbewegung des letzten Jahrhunderts angeht, so markiert das Jahr 1854 an der Spitze. Die vier amtlichen Auswandererelassen, die wir an anderer Stelle veröffentlichten, beruhen in besonders überzeugendem Sinne. Bezeichnend hierfür ist auch, daß im Kreis Neuenbürg mehrere Agenten zu tun hatten, um die „Afforde“ mit den Auswanderern abzustimmen und die notwendigen Maßnahmen mit den konzessionierten Beförderungsanstalten und Schiffahrtsgesellschaften zu treffen. In Neuenbürg allein hatten drei solcher Agenten ihren Sitz. Es waren dies die Gebrüder Meck (Verlag des „Engländer“), Kaufmann A. Bagenstein und Karl Fr. Groß; in Höfen: Oberamts-geometer Reichstetter und G. J. Großmann; in Wildbad: Gustav Seeger und in Herrenalß Armenpfleger Gröble. Im „Engländer“ wurden laufend große Anzeigen veröffentlicht, in denen sich die Beförderungsanstalten und Schiffahrtsgesellschaften zu billigen Preisen den Auswanderern empfahlen. Zwischen Europa und Amerika verkehrten regelmäßige Auswandererschiffe. Die Hauptstellen für Amerikaauswanderer waren: Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Havre, London und Liverpool. Die Auswanderer aus Württemberg wurden größtenteils über Mannheim, rheinwärts nach Bremen oder Rotterdam, Antwerpen, von dort per Schiff nach London und Havre gebracht, wo dann wieder die größeren Amerikaschiffe sie aufnahmen, zur Weiterbeförderung nach Uebersee. Zu diesem Zweck wurden sogenannte „Afforde“ abgeschlossen. Darin war genau vorgeschrieben, ob die Beförderung mit Effekten, Verpflegung usw. erfolgt oder mit allem sonstigen Inbegriff. So kostete z. B. ein Afford von Mannheim nach Newyork, ohne Lebensmittel, zwischen 50 und 75 fl. im Zwischendeck. Zeitzeug, Wäcker, Fr. Trink- und Wäckergeheim mußte mitgebracht werden. Ab Mannheim hatte eine erwachsene Person noch folgende Auslagen: a) bei einer Reise über Antwerpen für Nachessen in Mannheim ohne Getränke, mit Uebernachten, Frühstück 36 kr., für 1 Tag und 1 Nacht 56 kr., für 1 Tag und 2 Nächte 1 fl. 50 kr., Jebrung auf dem Schiff bis Köln 1 fl., Jebrung auf der Bahn bis Antwerpen 36 kr., zwieltägiger Aufenthalt in Antwerpen



1 fl. 36 fr., auf 4 fl. 21 fr. Die Fahrt von Mannheim über Köln nach Bremen verursachte 4 fl. 27 fr. Die Ueberfahrt von Mannheim bis Newyork einschließl. Bahnfahrt oder Schiffahrt bis zum Seehafen wurde auf 95 fl. 3 fr. geschätzt. In der Aufstellung heißt es, daß dies der niedrigste Satz sei und Auswanderer, die nur über etwas mehr als 95 fl. verfügen, kaum durchkommen, außer sie beschließen sich während der Reise größter Entbehrlichkeit. Den Auswanderern wurde deshalb dringend empfohlen, für eine unbedingt ausreichende Geldsumme besorgt zu sein. Früher war eine Ueberfahrt nach Amerika ein großes Risiko, bereitete viele Sorgen und hatte mancherlei Vorkäuflichkeiten im Gefolge.

### Die amtliche Auswandererliste aus dem Jahr 1854

Nach Amerika sind ausgewandert:

1. Liste:  
Marie Fr. Schneck mit 1 Kind, Neuenbürg  
Ludwig Buchter, Zimmermann, mit Familie, Arnbach  
Jakob Frey mit Frau und Kindern, Arnbach  
Michael Ott mit Familie, Arnbach  
Christine Grimmer, Vernbach  
August Fr. Pfeiffer, Vernbach  
Georg Adam Zimmermann, Vernbach  
Karl Fr. Werle, Vernbach  
Karl Grögle, Vernbach-Moosbrunn  
Elisabeth Grögle, Vernbach  
Tobias Nig, Birkenfeld  
Juliane Wolfinger, Witwe, mit Tochter, Birkenfeld  
Christ. Barb. Wolfinger mit Kind, Birkenfeld  
Johannes Dengele mit Familie, Calmbach  
Jakob Fr. Barth, Calmbach  
Matthias Kull, Dobel  
Elisabeth Pfeiffer mit Kind, Dobel  
Christine Pfeiffer, Dobel  
Gottlieb Kuff mit Kind, Dobel  
Elisabeth Deisch, Dobel  
Jakob Fr. Reichketter, Engelsbrand  
Andreas Keller, Engelsbrand  
Joh. Michael Funk, Engelsbrand  
Friedr. Burgardt, Engelsbrand  
Christ. Barb. Gaiffert, Feldrennach  
Louise Barbara Genthner, Feldrennach  
Louise Mikhele, Feldrennach  
Philipp Keller, Oberhausen  
Gottfried Wenz, Gräfenhausen  
Anna Marie Koch m. 3 Kindern, Gräfenhausen  
Friedrich Gmann, Gräfenhausen  
Matthias Hiller, Gräfenhausen  
Christine Luz, Gräfenhausen  
Georg Jul. Gradenstetter, Grunbach  
Jul. Fr. Gradenstetter, Grunbach  
Anna Marie Frack, Grunbach  
Gottlieb Welf, Grunbach  
Christine Wollmer, Grunbach  
Christine Philippine Kocher, Höfen  
Joh. Georg Ganzhorn mit Familie, Igelstoch  
Dorothea Schwämmle, Igelstoch  
Joh. Georg Gent, Langenbrand  
Johannes Waldbich, Jansen  
Regine Barb. Bodamer, Neustal  
Christine Fr. Vichtenberger, Ottenhausen  
Joh. Christian Grieb, Ottenhausen  
Gottlieb Fr. Calmbacher, Schwann  
Gottlieb Fr. Holz, Unterniedelsbach  
Justine Holz, Unterniedelsbach  
Christian Fr. Hitz, Unterniedelsbach  
Georg Fr. Roth mit Fam., Unterniedelsbach  
Johann Fr. Wolfinger mit Familie, Unterniedelsbach

- Von Wildbad sind ausgewandert (nach der 1. amtl. Liste): Elisabeth Koppeler, Wildb. Bach, Johann Frank mit Familie, Ludwig Treiber mit Familie, Christian Schütte mit Familie, Katharina Wehre mit 2 Kindern, Marie Proß m. 2 Kindern, Johannes Frank, Andreas Kläber, Christian Stürner, Wilhelm Oberle, Josef Fr. Treiber, Adam Traug.
2. Liste:  
Ernst Ludwig Olpp, Neuenbürg  
Elisabeth Katharina Oeh, Neuenbürg  
Friederike Katharina Reutter, Neuenbürg  
Samuel Friedr. Martin, Neuenbürg  
Christine Barbara Köhler, Weinberg  
Beate Katharina Sieb, Vernbach  
Regine Frommer, Vernbach  
Christian Gottlieb Peter, Calmbach  
Siegmond Heisch mit Familie, Calmbach  
Sophie Pauline Luz, Calmbach  
Christiane Friederike Dietrich, Calmbach  
Gottlieb Reichketter, Engelsbrand  
Johann Georg Gutzjahr, Engelsbrand  
Johann Michael Bantle mit Familie, Gräfenhausen  
Johann Michael Alos, Grunbach  
Christian Fr. Grögle, Herrenalsh  
Christoph Luz, Herrenalsh  
Gottlieb Friedr. Frank, Höfen  
Johann Friedr. Streeb, Loffenau  
Christoph Friedr. Grimm, Loffenau  
Christoph Fr. Grau, Loffenau  
Konrad Fr. Stüdel, Loffenau  
Christoph Fr. Wildner, Loffenau  
Ludwig Friedr. Weltmann, Loffenau  
Theodore Friederike Stüdel, Loffenau  
Johann Michael Witterle, Mallesbach  
Elisabeth Witterle, Mallesbach  
Jakob Stoll alt mit 4 Kindern, Mallesbach  
Margarethe Reiter, Oberhausen.

3. Liste:  
Jakob Fr. Erb mit Familie, Loffenau  
Anne Marie Grenz, Galsthal  
Margarethe Becke, Vernbach  
Anna Katharina Buchter, Vernbach  
Joh. Matth. Kull mit Familie, Vernbach

- Christine Witz, Vernbach  
Marie Jakobine Kull, Moosbrunn-Vernbach  
Christiane Nam Becke, Moosbrunn-Vernbach  
Margarethe Buchter, Arnbach  
Andreas Bodamer mit Familie, Dobel  
Karl Kappeler, Biefelsberg  
Christine Schill, Weinberg  
Wilhelm Fr. Blaid, Neuenbürg  
Jakob Fr. Mettler, Höfen  
Ludwig Bischer, Conweiler  
Louise Merkle, Schwann  
Christian Kleib, Dornach  
Johannes Braun, Langenbrand  
Barbara Schwämmle, Langenbrand  
Johann Georg Schofer, Schwann  
Lorenz und Gottlieb Haut, Ottenhausen  
Marie Friederike Gähle mit Kind, Höfen  
Elisabeth Rexer, Weinberg

4. Liste:  
Jakobine Seeger, Schwann  
Gottlieb Reimer mit Familie, Gräfenhausen  
Karl Fr. Seeger, Gräfenhausen  
Regine Kern, Iedig, Gräfenhausen  
Christine Alie, Witwe, mit 1 Sohn, Gräfenhausen  
Johann Christian Herrmann, Gräfenhausen  
Friederike Gans, Waldrennach  
Philipp Gans, Waldrennach  
Gottlieb Heinrich Krüner, Gräfenhausen  
Christine und Christian König, Dobel  
Georg Fr. Reitschler, Schönbach  
Gottlieb u. Jul. Fr. Rössinger, Sprossenhaus  
Christian Waid, mit Familie, Höfen  
G. Jakob u. J. Martin Hauff, Kapfenhardt  
Andreas Kneller, Vernbach  
Michael Dürr mit Familie, Langenbrand  
Christine Bergschneider mit 1 Kind, Wildbad  
Andr. Werle mit 4 Kindern, Feldrennach  
Johann Gottlieb Reht, Gräfenhausen  
Jakob Baumüller, Calmbach  
Heinrich Wadenhut, Engelsbrand  
Matthias Schwämmle Engelsbrand  
Johann Friedrich Reichketter, Engelsbrand  
Joh. Georg Laggang, Weber, Arnbach  
Jakobine Krüner, Witwe, Arnbach  
Joh. Karl Vichtenberger m. Fam., Ottenhausen  
Marie Elisabeth und Regine König, Dobel  
Anne Marie Stängle mit 2 Kindern, Dobel  
Georg Friedrich Dehner, Dornach  
Christine Waid mit 1 Kind, Vernbach, ferner:  
Marie Elisabeth Dambach, Friederike Stroffer,  
Karoline Rosine und Anne Marie Kull, Karoline  
Christine Gähle, Johanna Friederike  
Gähle, Anne Marie Gähle, August Gähle,  
Karl Friedrich Gähle, Christian Fr. Kull,  
Christine Magdalena Kull, Marie Louise  
Marie Christine Kull, Anne Regine Grögle  
mit 1 Kind;  
Josef Fr. Mutterer, Iedig, Wildbad  
Johann Jakob Rau mit Familie, Calmbach  
Rosine Wacker mit 1 Kind, Schwann  
Daniel Jacz mit Familie, Conweiler.

Herrenalsh: Georg Friedrich Waldner mit Familie, Karoline Rosine Stoll, Magdalena Stendinger; Höfen: Georg Friedrich Gähle mit Familie, Georg Adam Dieterle mit Familie, Regine Barth, Witwe, mit vier Kindern, Gottlob Fr. Braun mit Familie, Anna Barbara Grohmann mit 2 Kindern, Justine Scharpf, Witwe, mit 1 Kind, Johann Fr. Gähle mit Familie, Elias Fr. Barth mit Familie, Gottfried Bodamer mit Familie, Gottlieb Fr. Mettler, Iedig, Elisabeth Mettler, Christiane Mettler, Johanne Mettler; Gottlieb Schalte, Unterkenghardt; Philipp Holz, Wildbad  
Karl Fr. Eitel, Wildbad  
Philippine Holz mit 2 Kindern, Wildbad  
Jakob Austerer, Schwarzengerg.

Orte wie Loffenau, Wildbad, Gräfenhausen, Vernbach, Höfen, Feldrennach weisen sehr viele Auswanderer auf, während die Orte Finzweiler und Rotenul überhaupt nicht erwähnt werden, was vermuten läßt, daß in dem großen Auswandererjahr 1854 aus diesen Orten überhaupt keine Auswanderungen erfolgten. In anderen Jahren sind aber auch aus den genannten Gemeinden Bewohner weggezogen.

### Weinberg

Nach Nordamerika sind ausgewandert: Wilhelm Aldinger, Margarethe Aldinger, Katharina Barbara Todt, Johann Georg Todt,

## Treu verbunden mit der Heimat

Jean Hermann Waldner Witwe, Herrenalsh, Hans Erla, hat auf Grund unseres Auftrages eine Anzahl sehr schöner Photos und Briefe von Ihrem in Argentinien weilenden Sohn Hermann zur Verfügung gestellt. Wir haben uns in die Briefe vertieft, haben aufmerksam die Bilder betrachtet und uns im Geiste in ferne fremde Lande versetzt. Was hunderttausend andere Volksgenossen, die fern der lieben Heimat und des Vaterlandes weilen, in ungezählten Briefen zum Ausdruck bringen, das spricht auch aus den Zeilen und Bildern unseres auslandsdeutschen Volksgenossen und Landmanns Hermann Waldner in Buenos-Aires: die tiefe Verbundenheit mit der Heimat, mit dem Vaterland.

Seit März 1902 weiß Ingenieur Hermann Waldner im Ausland, davon die meiste Zeit in Argentinien. Zunächst war er dort für die bekannte Karlsruhe'er Firma Junfer & Rub tätig. Als die Firma die Niederlassung aufgehob, trat er, schon etwas vertraut mit den Verhältnissen, in die Firma Gebr. Rörting

Barbara Todt (Kalifornien), Michael Todt, Luise Todt, Christine Todt, Johannes Todt, Friedrich Todt (Kalifornien), Anna Marie Todt, Johann Georg Todt (Kalifornien), Luise Todt, Elisabeth Schrott, Marie Kath. Frommer.

### Birkenfeld

Bürgermeister Dr. Steimle hat im letzten Jahr die Verbindung mit den aus der Gemeinde Ausgewanderten, deren Nachkommen oder Angehörigen aufgenommen und ihnen einen Heimatgruß übersandt. Diese Heimatgrüße werden künftig alljährlich zu einem günstigen Zeitpunkt an die ausgewanderten Birkenfelder geleitet und sollen mit dazu beitragen, die Verbundenheit mit dem alten Vaterland aufrecht zu erhalten.

### Gräfenhausen-Oberhausen

Pfarrer Bauer teilt mit, daß Gräfenhausen-Oberhausen im Zeitraum von 1800 bis 1890 rund 100 Personen durch Abwanderung verloren hat. Nach dem Weltkrieg sind wiederum eine Anzahl Gräfenhäuser ausgewandert.

### Igelstoch

Nach Nordamerika sind ausgewandert: Johann Georg Münz mit Familie, 1. Juni 1880; Jakob Rieping mit Familie, 11. Mai 1880; Elisabeth Austerer mit Sohn, 7. Juli 1880; Heinrich Rieping mit Familie, 2. Mai 1883 (ein Sohn von Heinrich Rieping, Johannes Rieping, weilt vor einiger Zeit mit Familie zu Besuch in der alten Heimat); Ulrich Werth, 4. 8. 1902; Katharina Burkhart, Michael Burkhart, Elisabeth Burkhart, Margarethe Burkhart sind ebenfalls in den vier Jahren ausgewandert, ebenso die Geschwister Georg Rieping, Michael Rieping, Georg Adam Rieping.

### Vernbach

ist eine von jenen Kreisgemeinden, die entsprechend der Wohnbevölkerung sehr viele Auswanderer aufzuweisen hat. Bürgermeister Gröne ist schon in den Ständesammlungen nach und konnte 106 Auswanderer feststellen. Die meisten sind in den schlimmen 50er, 60er, 70er und 80er Jahren ausgewandert. Unter den Ausgewanderten waren zahlreiche Familien. Nach dem Krieg sind nur zwei Personen nach Amerika gegangen. Mit einigen Nachkommen früher Ausgewanderten unterhalten hier ansässige Verwandte heute noch Briefwechsel.

### Grunbach

Die nachstehend aufgeführten Personen sind nach dem Krieg nach Amerika ausgewandert: Emilie Bodamer, Maria Bött, Berta Bött, Wilhelm Bött, Eugen Bohnenberger, Friedrich Bohnenberger, Emilie Bött, Friedrich Bött mit Familie, Maria Burkhart, Friedr. Heinz, Albert Hornberger, Ernst Böhle mit Frau Rosa, geb. Bött, Ernst Kirchner mit Familie, Gottlieb Kleib, Hermann Kleib, Wilhelm Kleib mit Frau Frida, geb. Frack, Maria Müller, Wilhelm Nonnenmann, Frida Nonnenmann, Karl Rothfuss, Karl Seidel, Emilie Seidel, Emma Schöninger, Frida Schöninger, Frida Raich, Emil Seer mit Familie.

### Rotenul

weist etwa 50 Auswanderer auf, die im Zeitraum von 80 Jahren die Heimat verlassen haben und in einem fremden Land ihr Fortkommen suchten. Wie bei den meisten bildete Nordamerika das Ziel ihrer Auswanderung. Eigenartig ist, daß die Mehrzahl der Auswanderer ledige Mädchen waren. Bis zur Jahrhundertwende, so wurde und in Rotenul erzählt, kam es öfters vor, daß von einem Onkel oder von einer Tante in Amerika eine hübsche Geldsumme eintraf.

### Unterkenghardt

meldet 8 Auswanderer: Gottlieb Steimle, 1886 nach Amerika, Karl Welzler, 1906 nach Kanada, Friederike Eggenberger, 1906 nach Amerika, Elias Käbler, 1910 nach Amerika, Michael Burkhart, 1912 nach Kanada, Christian Burkhart, 1926 nach Kanada, Christine Bohnenberger, 1926 nach Holland (Daag), Gottlob Austerer, 1926 nach Amerika.

Aires, viele Deutsche wohnen, geht u. a. darauf hervor, daß bei der Nationalfeier am 3. Mai 1906 im dortigen Lunapark 20.000 Deutsche teilnahmen. Es war, wie er würdlich schreibt, eine eindrucksvolle Feierstunde, wo man sich nach dem Ende schaute. Erstmals sprach wieder der deutsche Gesandte Dr. Freiliger Edmund von Treimann zu seinen deutschen Landsleuten. Wie die Aufnahme zeigt, waren bei der Kundgebung auch die Wahrzeichen der Deutschen Arbeitsfront und vieler anderer NS-Organisationen vertreten. Eine Abordnung der NSDAP nahm ebenfalls an der Feier teil, daneben sieht man auf dem Bild viele DDM-Mädchen, Knaben des Stadtkinderkorps, Abordnungen deutscher Turnvereine und viele Fahnen sonstiger deutscher Vereine. Können wir in der Heimat, in vielstündiger Kilometer Entfernung, und ein Bild von einer solchen Feier machen? Es muß auf die 20.000 deutsche Brüder und Schwestern, die auf vorgerücktem Posten für ihr Vaterland und Vaterland eingetreten, ein überwältigendes Erlebnis gewesen sein. Daß es so war — dafür sprechen die mit Herzergreife geschriebenen Zeilen.

Uebrigens muß unter den auslandsdeutschen Volksgenossen ein herrliches Freundschaftsverhältnis bestehen. Echter, lebendiger Bruderinn und Blutsamerabtschaft wird gepflegt. Da plaudert Hermann Waldner von schönen gemeinsamen verlebten Stunden, von Feiern und Theateraufführungen in einem Gesellschafterverein, von allerlei Speisen und Redereien, die man sich in gegenseitiger Freundschaft leistet. Ein solcher Späß hätte la keine, wie er mitteilt, den Weg zu der großen deutschsprachigen Zeitung „La Plata“ genommen, hätte er nicht im letzten Augenblick die Sache abgeblasen. Es freut die Angehörigen, freut uns alle zu wissen, daß in fernem Landen im deutschen Geiste Kameradschaft gepflegt wird. So bestehen zwischen unsern Deutschen im Ausland und der Heimat Brücken, die keine Macht der Welt zerstören kann.

Doch mit Hermann Waldner ein kleiner Ausflug durch Argentinien: Da tauchen Bilder auf vom Schiff unserer stolzen Luftschiffe, vom Kreuzer „Karlsruhe“. Deutsche blaue Jungs marschieren auf, werden von deutschen Brüdern und Schwestern begrüßt. Eine Bildserie vermittelt die mächtigen Bauten der Weltstadt, dann werden wir gefesselt durch reizende landschaftliche Aufnahmen: Flüsse, Seen, Oedlandschaften, fruchtbarere Gegenden, Prarien, Urwald usw. Eine Anzahl hübscher Aufnahmen vermittelt einen Einblick in die durch seine Mitarbeit erstellten Maschinenanlagen. Wir freuen uns darüber, daß es unserem Landmann Hermann Waldner in Argentinien gut geht und er mit der Heimat im Schwarzmaral und seinem großen Vaterland in so lebendiger Verbindung steht. Wir senden ihm einen freundlichen Gruß mit der Bitte, denselben an alle andern deutschen Volksgenossen weiter zu geben.

## Aus der Gesundheitspflege

Neues aus der Medizin: Nahrung durch die Haut. Wenn der Arzt dem Körper des Kranken ein Heilmittel zuführen will, das auf das Blut oder innere Organe wirken soll, so muß der Patient es entweder als Nalle, Tablette oder „Tränklein“ einnehmen oder es wird ihm durch eine Nadel in die Adern gespritzt. Weides ist meist wenig angenehm. Da nun die menschliche Haut in ihrem wunderbar feinen Aufbau ein vorzügliches Organ ist, hat man Versuche angestellt, Wirkstoffe in die Haut einzubringen, was um so näher liegt, als man gegen Hautkrankheiten und Schäden, die sich direkt unter der Haut gebildet haben, schon immer von der Oberfläche aus vorgeht. Die Frage war, ob die Haut in der Lage ist, Wirkstoffe nicht nur aufzunehmen, sondern auch an die Blutgefäße, Lymphbahnen usw. weiterzugeben. Versuche an verschiedenen Affinen, insbesondere an der Speziation der Wiener Universität zeigten, daß die Haut bei unter bestimmten Umständen durchaus leisten kann: Man stellte die Heilmittel in Salbenform her und ließ sie ein, wobei, wenn nötig, die Haut entsprechend vorbereitet wurde, und stellte dann fest, daß die Wirkstoffe in den ganzen Körper gelangten. Nachdem man dann an der Universität's-Hautklink erwiesen hatte, daß die Haut auch Wasserstoff und der Luft aufnehmen kann, machte man den Versuch, Patienten, die an Speiseröhrenkrebs litten und deshalb nur sehr schwer erkrankt werden konnten, auch Nährmittel in die Haut zu reiben, und hatte damit Erfolg. Weitere Experimente zeigten, daß man das Eindringen der Heilmittel durch die Haut in die tieferliegenden Organe durch eine Behandlung mit elektrischem Strom befördern könne. Der Strom reißt folglich die eingeriebene Stoffe mit sich. Diese äußerst bemerkenswerten Entdeckungen konnten allerdings noch daran, daß die Einreibehandlung durch die Haut ein wesentlich größeres Quantum von den Wirkstoffen erfordert. Um die gleiche Wirkung wie bei Injektionen zu erzielen, muß man bei Injektion etwa die fünffache Menge aufwenden. Dabei ist es natürlich auch noch schwer, jeweils die richtige Dosis zu bestimmen. Immerhin wird es aber für viele Kranken eine wesentliche Erleichterung bedeuten, wenn sie nicht mehr so viele Spritzen wie früher zu bekommen brauchen.

